

Schulprogramm der Clara-Schumann-Gesamtschule

I.	Vision	S. 4
II.	Realisation	S. 6
III.	Organisation	S. 27
IV.	Kooperation	S. 39
V.	Reflexion	S. 49
	Anhang: Inklusionskonzept	S. 51

Inhaltsverzeichnis

I. Vision

So soll unsere Schule sein!

II. Realisation

1. Individuell fördern
 - 1.1. Unser Förderkonzept
 - 1.2. Lese- und Sprachförderung
 - 1.3. Integration von Seiteneinsteigern und DaZ
 - 1.4. Profilklassen: Vokalklassen und MINT-Klassen
 - 1.5. Gemeinsames Lernen
 - 1.6. Schüler helfen Schülern
 - 1.7. Künstlerisch-musischer Bereich
 - 1.8. Mathematisch-naturwissenschaftlicher Bereich
 - 1.9. Lernen lernen
 - 1.10. Differenzierung
 - 1.11. Übergänge gestalten
 - 1.11.1. Von der Primarstufe in die Sekundarstufe
 - 1.11.2. Von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II
 - 1.11.3. Ins Berufsleben oder ins Studium
2. Sozial agieren
 - 2.1. Schülervertretung
 - 2.2. Streitschlichtung
 - 2.3. Schulordnung
3. Schule unterwegs
 - 3.1. Fahrten- und Wandertagskonzept
 - 3.2. Frankreichaustausch
 - 3.3. Skifreizeit
 - 3.4. Exkursionen

4. Projektorientiert arbeiten

III. Organisation

1. Anmeldung und Aufnahme
2. Schullaufbahnen und Abschlüsse
3. Lernangebote
 - 3.1. Lernzeit
 - 3.2. Wahlpflichtunterricht
 - 3.3. Sekundarstufe II
4. Ganztag
 - 4.1. Ganztagsangebote
 - 4.2. Mensa
5. Konzeptionelle Arbeit
 - 4.1. Fortbildungskonzept
 - 4.2. Lehrerausbildung
 - 4.3. Unterrichtsverteilung, Stundenplan und Vertretungsplanung
 - 4.4. Die Schulentwicklungsgruppe

IV. Kooperation

1. Im Team arbeiten
2. Erfolgreich beraten
 - 2.1. Beratung
 - 2.2. Berufs- und Studienorientierung
 - 2.3. Schulsozialpädagogische Beratung
3. Erfolgreich integrieren
4. Schule und Eltern Hand in Hand
 - 4.1. Schulpflegschaft
 - 4.2. Förderverein
5. Schule öffnen – Kooperationen mit außerschulischen Partnern

V. Reflexion

I. Vision

So soll unsere Schule sein

„Verschieden aber miteinander“ – gemäß dem Motto unserer Schule verstehen wir uns als eine Schule, deren Türen allen Kindern offen stehen. Dass wir mit diesem Leitsatz unserer Schule die richtige Richtung eingeschlagen haben, zeigt nicht zuletzt das Schreiben der Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen, Frau Hannelore Kraft, die unsere Schule unter anderem mit folgenden Worten würdigte:

„Um der Leistung das gebührende Lob, der Arbeit die angemessene Anerkennung und dem Erfolg die verdiente Wertschätzung zuteilwerden zu lassen, ehre ich die Clara-Schumann-Gesamtschule Kreuztal für das uneingeschränkte Engagement, die großartigen Leistungen und als eine der herausragenden Schulen unseres Landes Nordrhein-Westfalen.“

1992 wurde unsere Clara-Schumann-Gesamtschule als neue Ganztagschule der Stadt Kreuztal gegründet. Wir sind in der Sekundarstufe I durchgehend vierzünftig und in der Sekundarstufe II zweizünftig, was einer Schülerzahl von über 800 Schülern¹ entspricht.

Alle schulischen Abschlüsse vom Hauptschulabschluss über die Fachoberschulreife bis hin zum Abitur sind bei uns ohne Schulwechsel möglich.

In den vergangenen Jahren und der hinter uns liegenden Arbeit an der Gesamtschule haben wir die Erfahrung gemacht, dass es gerade die Verschiedenheit ist, die es gilt als Chance zu nutzen, ohne dabei Regeln für das schulische Miteinander unberücksichtigt zu lassen. Dies wird u.a. durch unsere Schulordnung, die den Respekt als Grundlage des Miteinanders in den Mittelpunkt stellt, realisiert. Die Fähigkeit zu einem positiven Miteinander bereits in der Schule zu erfahren, diese zu lernen und gelehrt zu bekommen- das ist eine tragende Säule unser immer stärker globalisierten Welt und somit auch unseres Schulprogramms. Ebendiese Fähigkeit zum Miteinander wird für alle an unserer Schule Beteiligten immer ein „sine qua non“ bleiben.

So wie wir mit der Einführung der Vokalklasse Pioniere der Schullandschaft im Siegerland waren, so wollen wir nun, nachdem viele andere schulische Mitstreiter sich ein Beispiel an unserem Vokalklassenkonzept genommen haben, auch mit der Einführung einer MINT-Klasse einen weiteren Meilenstein in der Entwicklung unserer Schule setzen. Wir sind guter Hoffnung, mit diesem neu eingeführten Profil in die Fußstapfen der Vokalklassenarbeit zu treten, für die wir inzwischen weit über die Grenzen Siegen-Wittgensteins hinaus bekannt geworden sind.

Eines unserer Kernanliegen ist, dass alle Schüler im Rahmen ihrer Möglichkeiten den für sie optimalen Schulabschluss erlangen.

Tatsächlich zeigen unsere Ergebnisse Schuljahr um Schuljahr, dass Schülerinnen und Schüler an der Clara-Schumann-Gesamtschule Abschlüsse erreichen, die deutlich über den Grundschulprognosen liegen. Dies aber ist nur dann möglich, wenn auf die Besonderheiten jedes einzelnen eingegangen wird. Individuelle Förderung ist daher für uns ein Wert an sich. Das schlägt sich sowohl in differenzierter Unterrichtsgestaltung als auch in eigens dafür eingerichteten Angeboten sowie Förder- und Forderungsprogrammen nieder. Die Teilnahme an Wettbewerben und anderen außerunterrichtlichen Leistungsebenen gewinnt in diesem Zusammenhang zunehmend an Bedeutung. Die enge Zusammenarbeit und der nie abbrechende Kontakt zwischen Schulleitung, Lehrern, Eltern und Schülern sollen im Zusammenspiel mit einem intensiven Beratungskonzept weiter wichtige Eckpfeiler unseres Erfolgs bleiben.

Es ist von größter Bedeutung, dass unsere Schüler wissen, wie es nach der Schule weiter gehen kann und dass sie dort ihren bestmöglichen Weg finden. Aus diesem Grund arbeiten wir mit verschiedenen

¹ Der Einfachheit und Lesbarkeit halber verwenden wir im Folgenden „Schüler“ anstelle von „Schülerinnen und Schüler“, ebenso verfahren wir mit „Lehrern“, „Kollegen“ etc.

Kooperationspartnern aus Wirtschaft und Kultur zusammen und legen besonderen Wert auf Berufs- und Studienorientierung während der Schullaufbahn. Ein schuleigenes Berufs- und Orientierungsbüro unterstützt diese Arbeit.

„Verschieden aber miteinander“ – das ist letztlich ein urdemokratisches Prinzip, das mit Leben gefüllt werden will. So geben wir allen an Schule Beteiligten ausreichend Gelegenheit, die Entwicklung unserer Schule vor dem Hintergrund immer neuer gesellschaftlicher Aufgaben aktiv voranzutreiben. In einer demokratischen Schule, als die wir uns durch und durch verstehen, sind die Gremien so miteinander vernetzt, dass sie sich gegenseitig auf dem Weg zum Erfolg nicht behindern, sondern durch gemeinsames Agieren den Weg zum Erfolg ebnen und wirklich gangbar machen. Ein erfolgreiches Miteinander kann in letzter Konsequenz nur dann realisiert werden, wenn – natürlich innerhalb eines transparenten Ordnungs- und Regelrahmens – das Verschiedensein aller akzeptiert, genutzt und schließlich im wahrsten Sinne des Wortes gelebt werden kann. Diese Vision zu 100% Lebenswirklichkeit an unserer Schule werden zu lassen, ist Antriebsfeder all unserer Arbeit, die wir täglich an, in und für die Clara-Schumann-Gesamtschule leisten.

II. Realisation

1. Individuell fördern

1.1. Unser Förderkonzept

Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung (§1 - Absatz 1 des Schulgesetzes für das Land NRW).

Das Drei-Säulen-Modell der individuellen Förderung an der CSG²:

Die rechtsstehende Grafik symbolisiert, dass die höchstmögliche Fachkompetenz als ein wichtiges Ziel unserer Bemühungen nur durch ein wirksames Zusammenwirken der Förderung von Sprachkompetenz in Verbindung mit Methoden-, Medien- und Sozialkompetenz zu erreichen ist. Dabei steht der Schüler bzw. die Schülerin als Individuum im Vordergrund.

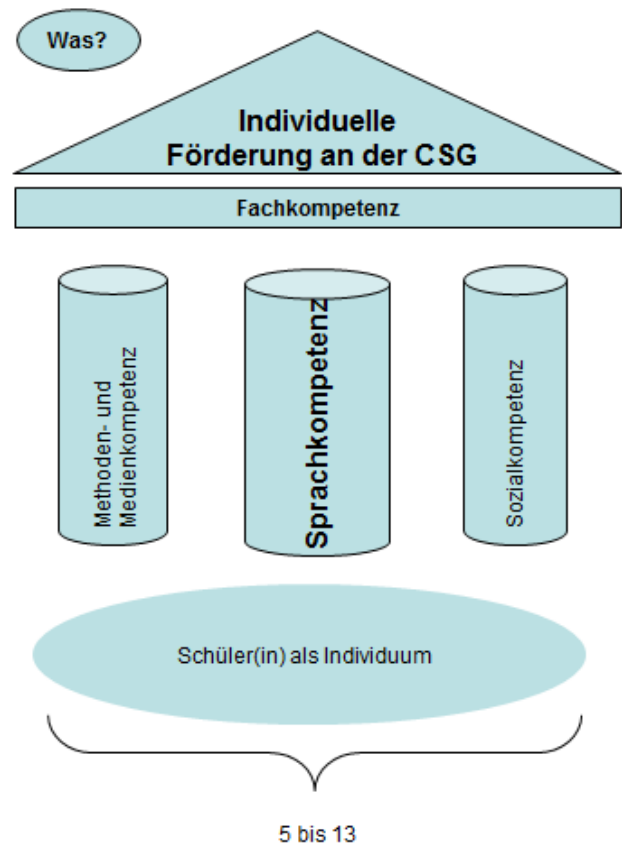
Dazu hat die CSG ein vielfältiges Angebot entwickelt.

Die Förderung der Sprachkompetenz wird im folgenden Kapitel II 1.2 ausführlich beschrieben.

Medien- und Methodenkompetenz wird gefördert u.a. durch das Fach Lernen lernen im Jg. 5 (vgl. II 1.9), kooperative Lernformen in allen Fächern und Jahrgangsstufen, Bürokunde im Ergänzungsunterricht der Jg. 9/10, Nutzung der PC-Räume in allen Jahrgängen, AG-Angebote wie Bühnentechnik, dem Come_In Computerclub und der Lego-League sowie der Methodenwoche zu Beginn der Jahrgangsstufe 11.

Sozialkompetenz als wichtiges Ziel verfolgen wir von Anfang an durch das Sozialziel der Woche, den Klassenrat, erlebnispädagogische Aktionen, Streitschlichtung, Trainingsraum, kooperative Lern- und Arbeitsformen, SV-Arbeit und durch individuelle Beratung und Förderung.

Der Schüler mit all seinen Stärken und Schwächen steht im Mittelpunkt und wird unterstützt durch das Team von Klassen-, Beratungs- und Förderlehrern sowie die Sozialpädagogin und die Abteilungsleiter, Studien- und Berufskoordinatoren, das Krisenteam, die SV-Lehrer, durch regelmäßige und gezielte Beratung, Lern- und Förderempfehlungen sowie Dokumentationen. Dabei arbeiten wir Hand in Hand mit Eltern und außerschulischen Partnern zusammen.



² Der Einfachheit halber verwenden wir das Kürzel CSG für Clara-Schumann-Gesamtschule

Ganz wichtig ist, das Augenmerk nicht auf Schwächen, sondern auf besondere Begabungen und Stärken unserer Schülerinnen und Schüler zu legen und diese zu erkennen und fördern. Dies geschieht z.B. durch Angebote wie:

- ein breites AG-Angebot
- Vokal- und MINT-Klasse
- Konzept „Schüler helfen Schülern“
- Ehrung von Leistung, Leistungszuwachs und sozialem Engagement Jg. 5 – 10, 13
- Lesewettbewerb Deutsch (Jg. 6)
- Lesewettbewerb Englisch (Jg. 7)
- Mathe-Wettbewerb Känguru Jg. 5 – 13
- Mathematikolympiade Jg. 5 – 13
- Englischwettbewerb The Big Challenge Jg. 5 – 8
- Empfehlungen zur Begabtenförderung
- Drehtürmodell für singular sehr starke Schüler
- AG Lego League und andere AGen
- Fußball-Schulmannschaft
- Wahlpflichtfach Darstellen und Gestalten Jg. 6 – 10, Literaturkurs Jg. 12

(vgl. auch die Power Point Präsentation „Individuelle Förderung an der CSG“ auf der Homepage der Schule)

1.2. Lese- und Sprachförderung

Zu Beginn der Jahrgangsstufe 5 werden die sprachlichen Fähigkeiten jedes Schülers mit dem Duisburger Sprachstandstest, der Hamburger Schreibprobe und dem Stolperwörtertest getestet. Die Ergebnisse werden in ein speziell dafür erstelltes Formular eingetragen.

Ausgehend davon werden Zuweisungen zum LRS-Förderkurs, der Sprachförderung auf zwei Niveaustufen und dem Lesepatentprojekt vorgenommen.

Die wöchentliche LRS-Förderung im Rahmen des AG-Bandes läuft bis zu einem Jahr und ist nach Zuweisung verpflichtend. Ist sie nicht mehr nötig, wählen die Schüler eine andere AG. In Ausnahmefällen ist auch noch Förderung im Jahrgang 6 möglich.

Die jeweils vier schwächsten Leseschüler einer fünften Klasse werden im Lesepatentprojekt in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat der Stadt Kreuztal in Kleingruppen über ein halbes Jahr gefördert. Im Vordergrund steht hierbei das sinnerfassende Selbstlesen.

In jeder Klasse des Jahrgangs 5 gibt es eine wöchentliche Sprachförderstunde, die in halber Klassenstärke auf zwei Niveaustufen stattfindet. Sprachförderung ist darüber hinaus Aufgabe aller Unterrichtsfächer (siehe schulinterne Lehrpläne der Fächer).

Im Jahrgang 6 findet jährlich der Lesewettbewerb Deutsch statt. Leseförderung geschieht außerdem im Zeitungsprojekt im Jahrgang 8 und durch das Lesen von Lektüren in verschiedenen Jahrgängen (Lesetagebücher u.a.). Im Ergänzungsunterricht der Jahrgänge 9 und 10 nehmen die Schüler jeweils ein Vierteljahr am Vertiefungsunterricht in Deutsch teil; zusätzlich haben sie im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 9 sowie im 1. Halbjahr der Jahrgangsstufe 10 die Möglichkeit, den Förderunterricht

Deutsch zu wählen. In der Jahrgangsstufe 12 gibt es die Möglichkeit der Schreibberatung durch Studierende der Universität Siegen.

Für alle Jahrgänge nutzbar ist das offene Angebot der Schülerbibliothek. Die Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Kreuztal – bereits die Schüler der Jahrgangsstufe 5 erhalten eine Einführung – ermöglicht deren Nutzung auf vielfältige Weise.

Im Fach Englisch bieten wir den Lesewettbewerb in englischer Sprache für den Jahrgang 7 an sowie die Teilnahme am Big Challenge-Wettbewerb für die Jahrgänge 5 bis 9.

Als weitere Fremdsprachen können Französisch ab Jg. 6 oder ab Jg. 11 sowie Latein ab Jg. 8 gewählt werden. Für Französischlernende gibt es einen Frankreichaustausch im Jg. 9.

Zur Förderung von Schülern, deren Deutschkenntnisse noch nicht ausreichen, um am Regelunterricht teilzunehmen, vgl. Kap.II 1.3.

1.3. Integration von Seiteneinsteigenden und DaZ (Deutsch als Zweitsprache)

In der Stadt Kreuztal existiert über die verschiedenen Schulformen der Sekundarstufe I hinweg ein Gesamtkonzept, um Seiteneinsteigende, die nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, also zumeist Flüchtlingskinder, in das deutsche Regelschulsystem erfolgreich zu integrieren.

Zunächst werden die Kinder in der Willkommensklasse der Hauptschule Eichen an den deutschen Schulalltag herangeführt. Sofern möglich, wird versucht, die bisherige Schullaufbahn der neuen Schülerinnen und Schüler nachzuvollziehen. Die Eltern werden grundlegend informiert und die in diesem Zusammenhang erforderlichen Dokumente, wie z.B. ein gültiges Gesundheitszeugnis, werden zusammengetragen. Um die Schülerinnen und Schüler ihrem Kompetenzstand entsprechend eingliedern zu können, erfolgt ein non-verbaler Einstufungstest.

Nach einem Aufenthalt von 6-8 Wochen in der Willkommensklasse folgt je nach Einstufung die Zuweisung an eine der Regelschulen der Stadt Kreuztal, also an die Hauptschule Eichen, die Realschule Kreuztal, das Städtische Gymnasium oder die Clara-Schumann-Gesamtschule. Bis die Schüler über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, um am kompletten Regelunterricht ihrer Stammklasse teilzunehmen, besuchen sie die für das Schulzentrum eingerichtete DaZ-Klasse in den Räumen der Realschule. Der Unterricht dort findet täglich von der zweiten bis zur vierten Stunde (8.27-12.12 Uhr) statt. Verantwortlich für die Arbeit in der DAZ-Klasse seitens der CSG sind Frau Filla und Frau Halbe, die eine zusätzliche Ausbildung in DAZ erfolgreich abgeschlossen haben und je nach Möglichkeit von weiteren Kräften unterstützt werden.

Dem pädagogischen Grundgedanken der Differenzierung wird durch individuelle Lernaufgaben und durch gezielte Aufteilung der Lerngruppen Rechnung getragen. Einzelarbeit und kooperatives Lernen, in Form von Sprachspielen z.B., stehen in einem ausgewogenen Maß zueinander. Ziel ist der Erwerb schriftsprachlicher sowie mündlicher Sprachkompetenz, um nach und nach am Regelunterricht der jeweiligen Schulen teilnehmen zu können. Dies sollte in ein bis eineinhalb Jahren möglich sein.

Die Schülerinnen und Schüler, die sprachlich gute Fortschritte machen, werden schrittweise in den Regelunterricht eingliedert. So werden beispielsweise von den betreuenden DAZ-Lehrern zuerst nur einige Fächer ausgewählt, in denen die Schülerinnen und Schüler den Regelunterricht besuchen. Die jeweiligen Fachlehrer und Fachlehrerinnen geben durch Feedback-Bögen gezielt Rückmeldung über das Fortkommen der betroffenen Schüler. An vereinzelt Stellen kann auch durch Lernpaten

sprachliche Förderung im Nachmittagsbereich angeboten werden. Von besonderer Bedeutung ist es im Sinne eines wirklich sprachsensiblen Fachunterrichts auf die (zunächst) sprachschwächeren Schülerinnen und Schüler gezielt und konstruktiv einzugehen.

Die Integration von Seiteneinsteigenden in den Unterricht unserer Schule ist ein wichtiger Punkt, an dem sich ablesen lässt, inwiefern eine Schule die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts meistert. Wir stellen uns diesen Herausforderungen mit Mut und Zuversicht und sind hoffnungsfroh, mit unserem DAZ-Konzept eine passende Antwort auf die Frage nach dem Wie der Integration gefunden zu haben.

1.4. Profilklassen: Vokalklassen und MINT-Klassen

Vokalklassen stellen als besondere Form des Klassenmusizierens das Singen in den Mittelpunkt des Musikunterrichts. Im Schuljahr 2006/2007 wurde die erste Vokalklasse an der Clara-Schumann-Gesamtschule eingeführt, um das musische Profil der Schule ganz im Sinne der Namensgeberin zu schärfen.

Die Schülerinnen und Schüler der Vokalklassen erhalten eine musikalisch verstärkte Bildung, die durch das tägliche Singen ihre Basis erhält. Die Kinder der Vokalklassen 5 – 7 erhalten statt der üblichen einstündigen Musikstunde pro Woche vier Musikstunden. In diesen Stunden werden die Schülerinnen und Schüler u.a. im mehrstimmigen Singen unter Einbeziehung von Bewegung, sowie in der Stimm- und Gehörbildung unterrichtet.

Neben dem verstärkten Musikunterricht bekommen die Schülerinnen und Schüler individuelle Stimmbildung von Gesangspädagogen in Kleingruppen von ca. 2 – 4 Personen. Dort liegt die inhaltliche Ausrichtung auf der altersangemessenen Stimmbildung für die Bereiche Atemtechnik, Vokalausgleich, Registerübergänge, Zwerchfellstütze oder dem Erschließen von Brust- und Kopfresonanzen.

Darüber hinaus wird mit der Solmisationsmethode eine besondere Form des Tonhöhenbewusstseins geschaffen. Metrische und rhythmische Fähigkeiten gehören ebenfalls zum täglichen Training innerhalb des Musikunterrichts.

Die Teilnahme am jährlichen Vokalklassenkonzert ist einer der Höhepunkte des Schuljahres. Hier wird das einstudierte Liedgut in einem ansprechenden Konzertrahmen aufgeführt. Weitere Auftritte wie z.B. beim Tag der offenen Tür, bei Benefizveranstaltungen, in sozialen Einrichtungen, auf Weihnachtsmärkten oder bei großen Chorkonzerten gehören zum Ziel der Vokalklassenausbildung. Die Teilnahme an Wettbewerben trägt unter anderem dazu bei, dass auch über die Schulgrenzen hinweg eine breite Öffentlichkeit angesprochen wird und neue Kontakte und Kooperationen entstehen.

Nachdem in den Vokalklassen 5 – 7 überwiegend mehrstimmige Literatur für gleiche Stimmen erarbeitet wird, findet in den Jahrgängen 8 – 10 die einstündige Chor-AG statt. Ziel hier ist es, die erlernten Fähigkeiten mit modernem Liedgut für gemischte Stimmen, also Männer- und Frauenstimmen zu vertiefen.

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen bei Schülern eine grundsätzliche Lern- und Leistungsbegünstigung im Zusammenhang mit ausgeprägtem musischem Handeln. Die Schülerinnen und Schüler stärken zugleich ihr Selbstbewusstsein durch den Erwerb besonderer Fähigkeiten. Die Wertschätzung der eigenen Stimme und der kreative Umgang mit Musik inspirieren zugleich zum instrumentalen Musizieren.

Zur Vokalklasse gesellt sich ab dem Schuljahr 2014/2015 eine zweite Profilklassse. Die MINT-Klasse – MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik - bietet in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt. Dieses Angebot ist einmalig in Kreuztal.

Im Experimentalunterricht werden Mädchen und Jungen durch interessante und spannende Versuche an die Welt der Wissenschaft herangeführt. Zwei zusätzliche Stunden in den MINT-Fächern sollen die Neugier der Schülerinnen und Schüler auf die Naturwissenschaften wecken und bewahren. Durch Spaß und Freude am Experimentieren, Untersuchen und Erforschen soll die mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung an der Clara-Schumann-Gesamtschule gestärkt werden.

Die Kinder können in den gut ausgestatteten naturwissenschaftlichen Räumen der Schule ihrem Forscherdrang nachgehen. Durch diese Art des Unterrichtes wollen wir die Kinder an die naturwissenschaftlich ausgerichteten Berufe oder an die Wahl eines naturwissenschaftlichen Faches in der Oberstufe heranzuführen.

In der MINT-Klasse können die Kinder übrigens ganz ohne Notendruck experimentieren. Stattdessen erhalten sie zusätzliche Bemerkungen auf ihren Zeugnissen.

Fest eingeplant sind für die MINT-Klassen eine Zusammenarbeit mit der Universität Siegen, die Kooperation mit dem Konzern Thyssen-Krupp, die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben und die Vernetzung mit dem Berufskolleg Technik.

Das Vorhaben der MINT-Profilklassen wird durch die Empfehlung der Kulturminister-konferenz unterstützt.

1.5. Gemeinsames Lernen

An der Clara-Schumann-Gesamtschule findet gemeinsamer und inklusiver Unterricht bereits seit Jahren statt. Getreu unserem Motto „verschieden aber miteinander“ verstehen wir uns als eine Schule für alle Kinder.

Wir fördern grundsätzlich alle Förderbereiche, die inklusiv gefördert werden.

Unabhängig davon kommen wir auch den Unterstützungsbedarf aller Schülerinnen und Schüler einer Klasse nach. Art des Umfangs wird individuell festgelegt.

Der Unterricht in inklusiven Lerngruppen hat für alle Beteiligten Vorteile. Die Lehrerteams sind in unseren Inklusionsklassen in verschiedenen Stunden mehrfach besetzt, d.h. zusätzlich zum Fachlehrer/zur Fachlehrerin befindet sich eine Sonderschullehrerin in der Klasse, die auch die nichtbehinderten Kinder bei individuellen Lernproblemen unterstützen und die Fach- und Klassenlehrer in Bezug auf Schwierigkeiten einzelner Kinder beraten kann.

Die Schülerinnen und Schüler ohne Unterstützungsbedarf profitieren von der Anwesenheit der Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf, da sie in einer solchen Lernumgebung Rücksichtnahme üben, Verständnis entwickeln können, Probleme erkennen lernen und besondere Verantwortung übernehmen können. Das Zusammenleben und –arbeiten von Menschen mit und ohne Behinderung wird für die Schülerinnen und Schüler einer inklusiven Klasse zum Alltag.

Für alle Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird die Teilnahme am Unterricht mit Hilfe eines Förderplans individuell organisiert. Der Förderplan orientiert sich an den diagnostischen Voraussetzungen, die durch den jeweiligen Förderschwerpunkt des Kindes („Geistige Entwicklung“, „Lernen“, „Sprache“, „Soziale und emotionale Entwicklung“, „Körper und Motorik“, „Hören/Kommunikation“) vorgegeben sind.

Wenn die Kinder zielgleich lernen, müssen sie grundsätzlich den Zielsetzungen des Unterrichts in gleicher Weise wie alle Mitschüler und Mitschülerinnen entsprechen können. Sind sie gegenüber den Leistungsanforderungen durch ihre Einschränkungen in irgendeiner Weise benachteiligt, kann ihnen ein Nachteilsausgleich zugesprochen werden (z.B. längere Zeiten bei Klassenarbeiten, wenn die Handmotorik verlangsamt ist). Bei zielgleich geförderten Schülern spricht man von einem „Gemeinsamen Unterricht“. Sie erhalten ein reguläres Zeugnis der Gesamtschule, in dem ihr sonderpädagogischer Förderbedarf und ggf. ihr Nachteilsausgleich ausgewiesen wird.

Andere Kinder werden zieldifferent unterrichtet. In diesem Fall werden für sie im Zusammenhang mit den Unterrichtsthemen veränderte („differente“) Ziele festgelegt, die sie dann erfolgreich erreichen können. Diese Kinder werden aus formalrechtlichen Gründen in einer so genannten „Integrativen Lerngruppe“ zusammengefasst. Ihr Unterricht findet sowohl gemeinsam mit der Klasse als auch getrennt in den Förderräumen statt. Wie und in welchen Fällen diese äußere Differenzierung des Unterrichts erfolgen soll, entscheidet der Sonderpädagoge im Einvernehmen mit dem Team. Die Entscheidung ist abhängig von der Passung des unterrichtlichen Angebots zu den jeweils aktuellen Lernmöglichkeiten der Kinder.

Für weitere Informationen wird auf das Konzept zum inklusiven Lernen an der CSG verwiesen, das unmittelbar an das Schulprogramm angegliedert ist.

1.6. Schüler helfen Schülern

Bei dem Projekt „Schüler helfen Schülern“ haben Schüler mit einer Lernschwäche in einem bestimmten Fach die Möglichkeit, auf Wunsch kostengünstig Nachhilfe von ausgebildeten Schülertutoren zu erhalten. Zurzeit gibt es an der CSG 22 Schülertutoren, die insgesamt 43 Schülern mit Lernschwächen helfen (diese Zahl variiert, da momentan viele neue Schüler vermittelt werden).

Die Organisatorinnen des Projektes (Frau Göbel und Frau Wagner) vermitteln geeignete Schülertutoren an die entsprechenden Nachhilfeschüler. Bei der Vermittlung ist zum einen das Fach ausschlaggebend, in welchem die Nachhilfe erteilt werden soll, zum anderen versucht man, geeignete Charaktere zusammenzubringen. Auf diese Weise soll ein optimaler Lernerfolg für Schülerinnen und Schüler mit einer Lernschwäche gewährleistet werden.

Die Schülertutoren müssen zunächst an einem 3-tägigen Ausbildungsseminar teilnehmen. Im Rahmen dieses Ausbildungsseminars werden sie in den jeweiligen Fächern, in denen sie Nachhilfeunterricht erteilen möchten, didaktisch geschult. Des Weiteren nehmen sie an Seminaren wie beispielsweise „Lernsituationstraining“, „Rhetorik“ und „Methode“ teil.

Am Ende des Ausbildungsseminars führen sie in Kleingruppen eine Fallstudie durch, in welcher sie unter Beweis stellen müssen, dass sie in der Lage sind, adäquat mit Problemen und Lernschwierigkeiten von Schülern umzugehen. Am Ende des Ausbildungsseminars erhalten sie ein Zertifikat, welches sie dazu berechtigt, offiziell als „Schülertutoren“ zu arbeiten. Frau Göbel und Frau Wagner vermitteln Schüler nur an ausgebildete Tutoren. Zusätzlich wird die Teilnahme am „Schüler helfen Schülern“-Seminar auf dem Zeugnis vermerkt.

Zwischen Schülertutoren und Schülern mit Lernschwäche wird bei der Vermittlung ein Vertrag abgeschlossen, welcher von beiden Seiten unterzeichnet wird. In diesem Vertrag wird schriftlich festgehalten, dass beide Schülerinnen bzw. Schüler pünktlich zur Nachhilfestunde erscheinen oder rechtzeitig absagen, sollten sie den vereinbarten Termin nicht einhalten können. Schüler mit Lernschwäche verpflichten sich dazu, engagiert im Nachhilfeunterricht mitzuarbeiten, sich höflich gegenüber den Schülertutoren zu verhalten und das Geld pünktlich zu bezahlen.

Des Weiteren wird von den Schülertutoren erwartet, dass sie Informationen zu den Lernschwierigkeiten der Schüler sammeln (ggfls. durch ein Gespräch mit dem jeweiligen Fachlehrer), dass sie den Förderunterricht so gut wie möglich vorbereiten und ggfls. Gespräche über den Fortschritt des Schülers führen (mit Fachlehrern oder dem „ShS-Team“).

Schüler können sich ab der 9. Klasse zu Schülertutoren ausbilden lassen. Dafür sollen sie in den Fächern, in denen sie Förderunterricht erteilen möchten, gute bzw. sehr gute Noten haben und interessiert daran sein, anderen Schülern mit Lernschwächen zu helfen.

Die Schülertutoren erhalten für jede 45-min. Stunde € 8,-. Sofern mehrere Schüler in einer Stunde gleichzeitig gefördert werden, erhält der Schülertutor von jedem Schüler € 5,-.

Inzwischen hat sich herausgestellt, dass das Projekt „Schüler helfen Schülern“ eine für beide Seiten gewinnbringende Angelegenheit darstellt, da sich den Schülertutoren durch den Förderunterricht nochmals die Gelegenheit bietet, schulische Themen zu wiederholen und zu vertiefen. Außerdem engagieren sie sich sozial und werden zugleich durch den finanziellen Anreiz motiviert.

1.7. Künstlerisch-musischer Bereich

Der künstlerisch-musische Bereich an unserer Schule wird, neben den Fächern Kunst und Musik, schwerpunktmäßig durch das Fach Darstellen und Gestalten, kurz DG, vertreten. Zudem wird im Jahrgang 12 ein Literaturkurs, als Alternative zum Fach Kunst, angeboten.

DG ist ein Wahlpflichtfach, welches die Schüler ab Klasse 6 besuchen können, und welches doppelstündig bis in Klasse 10 unterrichtet wird.

Inhaltlich beschäftigt sich das Fach mit zwei großen Themenbereichen, zum einen mit dem theaterpädagogischen Bereich (Darstellen) und zum anderen mit dem künstlerischen Bereich (Gestalten). Somit liegen die Schwerpunkte des Unterrichts auf der Ausbildung künstlerisch-ästhetischer Ausdrucksformen und in produktiv-handelnden Prozessen.

Konkret werden die Schüler in folgenden Bereichen geschult:

1. Der wortsprachliche Bereich

Eine Förderung der sprachlichen Leistungsfähigkeit, eine wichtige Grundvoraussetzung für eine gute Bühnenpräsenz, erfolgt z.B. durch Rollenspiele, Konzentrations- und Sprechübungen, (Gedicht)Vorträge und durch schriftliche Aufgaben, wie das Verfassen von Drehbüchern.

2. Der körpersprachliche Bereich

Verschiedene pantomimische Übungen und Bewegungsspiele schulen die Wahrnehmung des eigenen Körpers und fördern die Ausdrucksfähigkeit von Mimik und Gestik.

3. Der bildsprachliche Bereich

In diesem künstlerisch geprägten Teil des DG-Unterrichts werden selbständig Plakate erstellt, Bühnenbilder, Requisiten und Kostüme entworfen und hergestellt. Auch Mappen, welche eigenständig gestaltet werden und in denen der eigene Lernfortschritt dokumentiert wird, sind ein wichtiger Bestandteil des gestalterischen Arbeitens.

4. Der musiksprachliche Bereich

Auch Rhythmusübungen, Tänze und Lieder gehören zur Präsentation auf der Bühne und werden von den Schülern selbst ausgewählt, erarbeitet und dargestellt.

Das Konzept des Faches DG sieht vor, dass die Schüler sich über einen längeren Zeitraum hinweg mit einem Oberthema auseinandersetzen, z.B. „Geister“, „Außerirdische“ oder „Liebe“. Dazu erarbeiten sie, meist in Gruppen, unterschiedliche Darstellungsmöglichkeiten, wie einen Geistertanz, eine Liebesgeschichte, ein Gedicht über Außerirdische oder sie entwerfen eigene Skulpturen. Schwerpunktmäßig findet dieser Unterrichtsprozess als Projektarbeit statt, wodurch das selbst-regulierte Lernen sowie die Teamarbeit, aber auch die Kritikfähigkeit der Schüler gefördert werden.

Da es sich bei dem Fach DG um ein Hauptfach handelt, finden selbstverständlich auch Leistungsüberprüfungen statt. Diese können unterschiedlich ausfallen, in der Regel erfolgen sie durch gestalterische Arbeiten samt schriftlicher Reflexion, Dokumentationen eigener Lernprozesse (Mappe), theoretische Klassenarbeiten oder Überprüfungen der darstellerischen Leistungen auf der Bühne.

Ausschlaggebend ist, dass der gesamte DG-Unterricht somit prozess-, aber auch ergebnisorientiert ausgelegt ist. Die Schüler bekommen verschiedene Gelegenheiten die Ergebnisse aus dem Unterricht der Öffentlichkeit bekanntzumachen. Ein besonderer Anlass hierfür ist der DG-Abend, der jedes Schuljahr stattfindet und an dem die Arbeiten der verschiedenen Jahrgänge in Form von Aufführungen und Ausstellungen den Mitschülern, Eltern und Lehrern präsentiert werden.

1.8. Mathematisch-naturwissenschaftlicher Bereich

Außer der schon unter II.1.4 erwähnten MINT-Profilklasse finden MINT-interessierte Schülerinnen und Schüler bei uns weitere Möglichkeiten. Sie können:

- das Wahlpflicht-Fach Naturwissenschaften belegen (ab Jahrgang 6, Naturwissenschaft ist dann ein Hauptfach)
- in der Kooperation mit ThyssenKrupp Steel AG interessante außerschulische Lernorte aufsuchen
- Unterrichtsveranstaltungen an der Universität Siegen (Fachbereiche Physik und Chemie) erleben
- an naturwissenschaftlichen Exkursionen teilnehmen
- Arbeitsgemeinschaften mit MINT-Themen besuchen
- an Wettbewerben in den Bereichen Mathematik und Informatik teilnehmen

Was wird gemacht?

- Mikroskopieren
- Langzeitbeobachtungen
- Projekttag „MINTouring“, begleitet durch die Universität Siegen
- Einführung in Grundlagen der Elektronik und Elektrotechnik
- Praktikum im Technikzentrum ThyssenKrupp Eichen
- Erstellen eines elektronischen Modells, z.B. eines Feinmotoriktrainers
- Teamarbeit mit den Auszubildenden
- Kennen lernen regenerativer Energiequellen
- Betreuung der hauseigenen Solaranlage
- Besuche an der Uni Siegen (z.B. Science Forum)
- Themenbezogene Betriebsbesichtigungen
- Exkursionen, z.B. zum Braunkohle-Tagebau

In der gymnasialen Oberstufe können sich unsere Schülerinnen und Schüler für die Teilnahme am „MINToring“ durch die Uni Siegen bewerben. Wer zugelassen wird, wird an der Uni zusätzlich unterrichtet und optimal auf ein Studium in den MINT-Fächern vorbereitet.

Mit MINT zum Beruf:

- Interesse an MINT-Fächern wecken
- Wege in die entsprechenden Berufe aufzeigen
- direkte Kooperation zwischen Schule, Unternehmen und Hochschule
- anwendungsbezogener, praxisorientierter Unterricht
- besondere Unterstützung der Mädchen
- Vermittlung berufsrelevanter Schlüsselqualifikationen
- gezielte Berufswahlvorbereitung

1.9. Lernen lernen

Im Fach „Lernen lernen“ geht es darum: Den Schülerinnen und Schülern Wege aufzuzeigen, wie sie ihren Lernprozess verbessern können. Sie erproben Lernstrategien und –techniken, die sie dann im Fachunterricht einsetzen können. Wichtige Bausteine im Fach Lernen lernen sind die Heranführung an selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten sowie die Organisation des Arbeitsplatzes und des Materials. Im Laufe dieses Schuljahres beschäftigen sich die Schüler mit folgenden Themen:

1. Umgang und Führen von Heften, Mappen und Büchern.
2. Organisation von Arbeitsmaterialien und Arbeitsplatz.
3. Richtiges Packen der Schultasche.
4. Den eigenen Lerntyp herausfinden.
5. Zeitmanagement und Erledigen der Hausaufgaben.
6. Konzentrationsübungen entdecken und erlernen.
7. Entspannungspausen zur richtigen Zeit.
8. Lesestrategien erarbeiten.
9. Richtig Abschreiben lernen.

10. Hilfestellung fürs Vokabellernen.
11. Motivationshilfen und –ansätze.
12. Gesunde Ernährung als wichtiges Element für erfolgreiches Lernen.

Mithilfe einer Arbeitsmappe, die jede Woche um neue Arbeitsblätter ergänzt wird, wird den Schülern anschaulich ein sauberer Umgang mit Arbeitsmaterialien verdeutlicht. Das Fach „Lernen lernen“ wird im Jg. 5 durch einen der beiden Klassenlehrer einmal in der Woche im Klassenverband unterrichtet.

1.10. Differenzierung

Äußere Differenzierung in E- und G-Kurse gibt es ab dem Jahrgang 8 in Englisch und Mathematik, ab dem Jahrgang 9 in Deutsch und Chemie, sodass schließlich jeder Schüler die Möglichkeit auf maximal vier E-Kurse hat, die den Abschluss des Schülers maßgeblich mitbestimmen.

Somit nehmen wir die Möglichkeit einer Aussetzung der externen Differenzierung um ein Jahr wahr, da im Vergleich das längere gemeinsame Lernen meistens zu besseren Leistungen der G-Kurs-Schüler führte und die E-Kurs-Schüler nicht benachteiligte. Helfersysteme, von denen alle profitieren können, werden ermöglicht. Der längere Verbleib im Klassenverband begünstigt längere stabile Lehrer-Schüler- und Schüler-Schüler-Beziehungen und ist förderlich für das Arbeits- und Sozialverhalten.

Soweit möglich und nötig werden im Jahrgang 10 aus zwei Parallelklassen pro Differenzierungsfach drei Kurse gebildet, was in dem Fall im letzten Jahr vor den zentralen Prüfungen zu kleineren Lerngruppen führt. Grundkurse werden in der Regel von Klassenlehrern unterrichtet.

Innere Differenzierung ist in einer inklusiven, integrativen und differenzierenden Schule, an der alle Schulabschlüsse möglich sind, von höchster Bedeutung und gehört zum Wesen unserer Schulform.

1.11. Übergänge gestalten

1.11.1. Von der Primarstufe in die Sekundarstufe

Grundschüler und ihre Eltern haben am Tag der offenen Tür Gelegenheit, unsere Schule in Aktion zu erleben. Speziell für die Schüler gibt es jede Menge Mitmachangebote, um Schüler, Lehrer und Angebote der CSG kennenzulernen und Schulatmosphäre zu schnuppern.

Bei der Anmeldung werden Wünsche erfragt bzgl. der Klassenzusammensetzung (nach Möglichkeit kommt niemand in eine Klasse, in der er niemanden kennt) und nach wichtigen Informationen bzgl. Krankheiten, Medikamenten, Förderbedarfen. Diese Informationen haben keinen Einfluss auf das Anmeldeverfahren, gewährleisten aber eine Aufnahme im Sinne des Kindes.

Im Frühsommer jeden Jahres besuchen Beratungslehrer, Abteilungsleiter und Förderpädagogin arbeitsteilig die Schulen, von denen Schüler für den kommenden Jahrgang 5 angemeldet wurden. Sie lernen diese Schüler kennen und beantworten Fragen zur neuen Schule. Sie führen auch ein Gespräch mit dem abgebenden Klassenlehrer, um wichtige Informationen zu erhalten, die einen reibungslosen Übergang möglich machen. Wir erkundigen uns erneut nach Wünschen für die Klassenzusammensetzung und beobachten Unterrichtsmethoden, eingesetzte Bücher und Ähnliches.

Mit den Klassenlehrer/innen der neuen fünften Klassen sorgen wir dafür, dass alle Klassen in etwa gleich sind bezüglich der Anzahl der Jungen und Mädchen, der Voraussetzungen, der Religion etc. Große Grundschulgruppen kommen nicht in eine gemeinsame neue Klasse, aber wir schaffen es meist, zwei bis drei Schülerinnen aus einer "alten" Klasse in eine "neue" zuzuordnen.

In den ersten Wochen des Schuljahres gibt es eine intensive Kennenlernphase mit erlebnispädagogischen Inhalten, die der Klassenfindung dienen, und sozialem Lernen. Zudem setzt der Lehrgang „Lernen Lernen“ ein. Beratungslehrer und Sozialpädagogin lernen die Kinder kennen und erkennen ggfs. Förderbedarf.

Im Laufe des Jahrgangs 5 gibt es mit Beteiligung der Klassenlehrer der Jahrgangsstufe 5 und dem Abteilungsleiter ein Treffen, zu dem die ehemaligen Klassenlehrer unserer Fünftklässler eingeladen werden. Dieses ermöglicht einen weiteren Erfahrungsaustausch.

1.11.2. Von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II

Übergänge sind Schlüsselsituationen in Bildungskarrieren und die Clara-Schumann-Gesamtschule erleichtert mit verschiedenen Aktivitäten und Angeboten den Übergang aus der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II. Dies gilt sowohl für die Schülerinnen und Schüler der eigenen Schule als auch für Seiteneinsteiger. Hierzu wird versucht, einen engen Kontakt zu den Nachbarschulen der Sekundarstufe I zu pflegen und jederzeit für Fragen zur Verfügung zu stehen.

Eine intensive individuelle Beratung der Schülerinnen und Schüler aber auch ihrer Eltern durch die Abteilungsleitungen und eine Koordinatorin für den Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II, aber auch durch Klassen- und Fachlehrer sowie durch Jahrgangsstufenleiter in der Sekundarstufe II schafft gute Gelingensbedingungen für den Übergang und kann in einem individuellen Prozess die verschiedenen Faktoren wie schulische Leistungen, individuelle Einstellungen aber auch Unterstützungsmöglichkeiten in Beziehung zueinander setzen.

Aus der Sicht von Jugendlichen sind möglicherweise der Verlust von bisherigen Beziehungen, hohe Leistungsanforderungen, Veränderungen des Tagesrhythmus und Anpassung an eine neue Schulsituation besondere Herausforderungen, die jedoch leicht abzubauen sind. Ein besonderes Ziel bei der Gestaltung des Übergangs an der CSG ist deshalb, dass Veränderungen transparent gemacht werden und schon frühzeitig Einblick in den Schulalltag der Sekundarstufe II gegeben wird. Die klar strukturierte Oberstufe mit den drei Leistungskursprofilen ermöglicht zudem ein leichtes Zurechtfinden im Kursangebot.

Für Seiteneinsteiger sind individuelle Absprachen zu Schnupperunterricht und anderen Angeboten jederzeit möglich. Ein umfangreiches Angebot an Vertiefungskursen ermöglicht insbesondere für Seiteneinsteiger aber auch für Schülerinnen und Schüler mit individuellen fachlichen Schwerpunkten eine fachliche Unterstützung im Übergang.

Jahrgangsstufe 9		
Projekt- woche	Tag der Ausbildung – Workshop: Auf dem Weg zum Abitur	Koordinatorin SekI/II ; Oberstufenleiterin
November	Tag der offenen Tür – Infostand Sek II	Koordinatorin SekI/II ; Oberstufenleiterin
Juni/Juli	Schnupperwoche Sek II - SuS nehmen am Unterricht der Jahrgänge 11 und 12 teil	Stubo Sek II; Fachlehrer Sek II
Jahrgangsstufe 10		
	Informationen der Fachlehrer über Leistungsanforderungen in der Sekundarstufe II	Fachlehrer
November	Tag der offenen Tür – Infostand Sek II	Koordinatorin SekI/II ; Oberstufenleiterin
Januar/ Februar	Informationsabend Sek II für Eltern und Schülerinnen und Schüler	Koordinatorin SekI/II ; Oberstufenleiterin zukünftige Jahrgangsteiler
Februar	Anmeldung mit persönlichen Beratungsgespräch	Koordinatorin SekI/II ; Oberstufenleiterin zukünftige Jahrgangsteiler
IV Quartal	Einführung in LUPO – Fachwahlen	zukünftige Jahrgangsteiler
Jahrgangsstufe 11 (Ef)		
3. Schulwoche	Kennenlern- und Methodenwoche Sek II	Jahrgangsteiler (JL); ggf. Fachlehrer
	Vertiefungskurse in 11I; 11II und 12I möglich	Fachlehrer

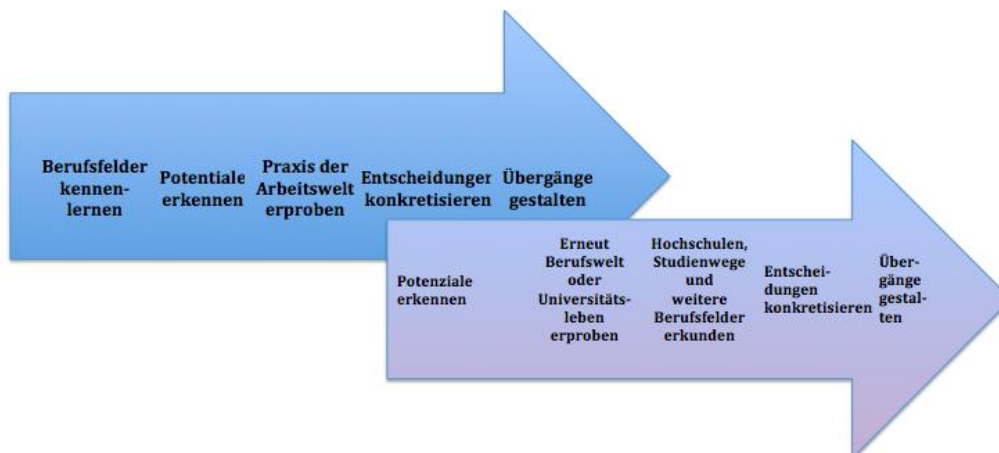
1.11.3. Ins Berufsleben oder ins Studium

Um unseren Schülerinnen und Schülern vor allem Hilfestellungen beim Übergang ihrer Schulzeit in das Berufsleben bzw. ins Studium zu geben und sie dabei im Sinne einer individuellen Förderung zu unterstützen, bietet die CSG Möglichkeiten der Berufs- sowie der Studienorientierung. Unser in der tabellarischen Übersicht konkretisiertes Konzept, das durch die allgemeine Prüfungsordnung zu den verpflichtenden Aufgaben der Schulen zählt, trägt dazu bei, die Chancen und Möglichkeiten der verschiedenen Schülerinnen und Schüler zu diagnostizieren, Potenziale zu stärken und sie langfristig in ihrer Berufs- bzw. Studienwahlentscheidung zu unterstützen. So kann gerade auch Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Elternhäusern der Weg in einen für sie erfüllenden Beruf und Studiengang geöffnet und somit gewährleistet werden. Zur individuellen Beratung tragen alle Fachlehrerinnen und Fachlehrer bei, insbesondere aber die Klassenlehrer und Jahrgangsstufenleiter sowie die Studien- und Berufskordinatoren (StuBOs) und der Abteilungsleiter II.

Das Orientierungskonzept mit dem Berufsorientierungsbüro(BOB) als zentrale Anlaufstelle in unserer Schule

Die Berufs- und Studienorientierung an der CSG beginnt in den unteren Klassen der Sekundarstufe I mit dem Kennenlernen von Berufsfeldern. Der Schwerpunkt unseres Angebots liegt in der SEK I im Jahrgang 9 und wird in der Sekundarstufe II bis zum Abitur mittels systematischer Thematisierung verschiedenster Bereiche kontinuierlich fortgeführt. Dabei gelten für die Berufsorientierung der Sekundarstufe I und die Berufs- und Studienorientierung der Sekundarstufe II dieselben Prinzipien und bilden ein den Entwicklungsprozess jedes einzelnen Lernalters langfristig unterstützendes und

aufeinander aufbauendes Konzept, das sich nach den Standardelementen der Berufs- und Studienorientierung in allen allgemein-bildenden Schulen der Sekundarstufe I und II in NRW richtet.



Dabei kommt dem im Jahr 2011 eröffneten Berufsorientierungsbüro (kurz: BOB) eine besondere Bedeutung zu. Denn durch das BOB ist an der Schule eine zentrale Anlaufstelle geschaffen worden, um die Berufsfindungskompetenz der Schülerinnen und Schüler mittels Maßnahmen verschiedenster Art zu verbessern. Dabei soll das BOB in erster Linie dazu beitragen, die mit den Lehrern und Lernern gemeinsam erarbeiteten Einzelteile der Berufsfindung zusammenzufügen. So vereint es Funktionen eines Informations-, Kommunikations- und Beratungszentrums in einem Raum. Sowohl denjenigen, die einen Ausbildungsberuf wählen wollen, als auch solchen Schülern, die ein Studium anstreben, können im BOB ganz individuell (etwa durch persönliche Beratung in vorher vereinbarten Terminen) vielfältige Möglichkeiten aufgezeigt und Denkanstöße gegeben werden. Aber nicht nur theoretisch und langfristig, sondern auch praktisch und unmittelbar ist das BOB von Nutzen: So kann von den Schülerinnen und Schülern Hilfe bei der Bewerbung beim Arbeitgeber oder an der Universität eingefordert werden. Das BOB ist täglich geöffnet und bietet somit konkrete und schnelle Hilfe bei der Berufswahl, aber auch bei der Ausbildungsplatzsuche.

Vernetzung jeglicher Art

Bei der Berufs- und Studienorientierung erfolgt eine Vernetzung u.a. mit Eltern, der Agentur für Arbeit und mit regionalen Unternehmen, wobei unseren Kooperationspartnern eine tragende Rolle zukommt. Auch die Zusammenarbeit mit der Universität Siegen als heimische Universität hat sich in der Vergangenheit als besonders intensiv und fruchtbar erwiesen.

Das Aufzeigen von Karrieremöglichkeiten, Stipendien und die Möglichkeit der Teilnahme am Mintoringprojekt der Universität Siegen sind fest verankerte Bausteine für besonders begabte Schülerinnen und Schüler im Konzept der CSG.

Die Teilnahme aller Schülerinnen und Schüler an einem Berufs- und Studententest (GEVA-Test) sowohl im Jahrgang 9 als auch in der Sekundarstufe II hilft dabei, sich professionell bei der Weichenstellung für das eigene berufliche Werden unterstützen zu lassen und abzusichern sowie die eigenen Entwicklungen zu reflektieren.

Auch die Berufs- und Studienorientierung richtet sich an dem Motto der Schule – verschieden aber miteinander – aus, indem alle am Schulleben Beteiligten dazu beitragen, dass jeder aus unserer breit gestreuten Schülerschaft individuell seinen besten Platz in der Berufswelt findet. Dieses Bestreben nach einer qualifizierten Berufs- und Studienorientierung wurde 2015 mit der Vergabe des

Berufswahlsiegels gewürdigt. Diese Auszeichnung ist Bestärkung und Ansporn zugleich, um die Berufswahlorientierung in Zusammenarbeit von Schülern, Eltern und Lehrpersonal weiter zu stärken. Als zukünftige Aufgaben wird die Erstellung eines eigenen Berufs- und Studienorientierungslehrplans, der die Fachlehrpläne ergänzt und über die tabellarische Auflistung, die man in IV 2.2 findet, hinausgeht, angestrebt.

2. Sozial agieren

2.1. Schülervertretung

Die SV ist Ansprechpartner für alle Schülerinnen und Schüler, ihr Vertreter und Ansprechpartner. Über Klassensprecher und den Schülerrat können Anträge gestellt werden, die dann auf der Schulkonferenz vorgestellt und bestenfalls umgesetzt werden. Auch in anderen Fragen ist die SV jederzeit ansprechbar - ganz egal, ob es sich um Ideen für den Schulalltag, Konflikte zwischen Schülern und Lehrern oder anderen Meinungen, Fragen oder Wünschen handelt. Die SV versucht zu helfen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler zu verwirklichen. Im Rahmen der mehrfach im Jahr stattfindenden Schulkonferenzen vertritt die SV die Interessen aller Schülerinnen und Schüler. Gleichzeitig stellt sie eine Art Bindeglied zwischen Schülern und Lehrer sowie auch Eltern dar und vermittelt, um ein angenehmes Miteinander zu ermöglichen. Sie begleitet unsere Schüler durch das Schulleben und versucht den Schulalltag so angenehm wie möglich zu machen - zum einen durch gemeinschaftliche Freizeitangebote wie Ausflüge und Fußballturniere, zum anderen aber auch durch Hilfestellung bei der Lösung schulischer Probleme.

Aktionen und Projekte der SV sind:

- Schulkleidung
- Streitschlichtungsraum
- SV- Fahrt
- Aschermittwochsturnier (Fußball/Völkerball)
- Ehemaligentreffen (2 Jahres-Rhythmus)
- Paperbox (Papiersammeln für einen guten Zweck)
- Weihnachtsmann – Aktion
- 10er Abschluss
- Catering bei Vokalklassenkonzerten

Als zukünftige Projekte hat sich die SV unter anderem das Wiedereinführen einer Musikpause, die Durchführung eines Sponsorenlaufs, das Veranstellen eines Schülerballs und die allgemeine Verschönerung des Schulhofs und des Schulgeländes auf die Fahnen geschrieben.

Das Bereitstellen eines digitalen Vertretungsplans ist ein Projekt, das heute kurz vor der Umsetzung im Schulalltag steht.

Das SV-Team wird momentan angeführt von den beiden SV-Lehrern Herrn Walder und Herrn Eichhorn Jeremias-Sohn.

2.2. Streitschlichtung

Ziele

Das Ziel der Streitschlichtung und damit Aufgabe der Streitschlichter ist es, einen Konflikt zwischen Schülerinnen und Schülern in Eigenverantwortung und ohne Gewaltanwendung zur Zufriedenheit aller zu lösen. Dabei helfen die Streitschlichter als neutrale Vermittler den streitenden Parteien in einem nach festen Regeln ablaufenden Gespräch selbstständig eine Lösung zu finden, die für alle Beteiligten annehmbar ist und somit am Ende die Unterscheidung von Gewinnern und Verlierern unnötig macht. Auf diese Weise sorgen die Schlichter für eine vertrauensvolle, gewaltfreie, kooperative und faire Atmosphäre.

Ausbildung

Schülerinnen und Schüler des 9. Schuljahrs, die Interesse an einer Ausbildung zur Streitschlichterin / zum Streitschlichter haben, bewerben sich für eine Teilnahme an den Ausbildungsseminaren an drei Wochenenden im 2. Halbjahr des 9. Schuljahrs. Die Terminierung der Seminare gewährleistet, dass nur ernsthaft interessierte Schüler sich bewerben. Bewerbungen werden unabhängig vom angestrebten Schulabschluss berücksichtigt. Pro Schuljahr bilden wir im Schnitt 15- 20 Schüler(innen) aus.

Die Schüler lernen hier vor allem, über die Partner- und Gruppenarbeit Konflikte als solche zu erkennen und einzuschätzen. Des Weiteren lernen sie auch zwischen körperlicher und verbaler, also seelischer Gewalt, zu unterscheiden. Rollenspiele, die dieses Training begleiten, erlauben es den Schülerinnen und Schülern, in die Situationen hinein zu tauchen und diese nachzuempfinden. Dabei wird auch auf das Thema Gefühle gesetzt: Wie erkennt und äußert man Gefühle und vor allem, wie erkennt man die Gefühle der anderen und wie geht man angemessen auf sie ein? Neben der Klärung der Frage, was eigentlich ein Konflikt ist, werden die Streitschlichter im Wesentlichen darin geschult, Konflikte friedlich und fair zu lösen, indem sie das nach festen Regeln ablaufende Streitschlichtergespräch in Form von Rollenspielen einüben.

Streitschlichtung im 10. Schuljahr

Die Vorstellung der Streitschlichter erfolgt in der ersten Lehrerkonferenz im Schuljahr. Im 10. Schuljahr stehen die Streitschlichter in Teams in den Mittagspausen den Fünft-, Sechst- und Siebtklässlern in der Spieleausleihe zur Verfügung, um bei der Lösung von Konflikten zu helfen. Durch die Arbeit in der Spieleausleihe wird die Kontaktaufnahme zu den Streitschlichtern für die jüngeren Schüler erleichtert. Außerdem stellen sich die Streitschlichter in den 5. Klassen vor.

Gewaltprävention

Die Streitschlichtung trägt aus verschiedenen Gründen zur Gewaltprävention bei. Zum einen wird den Schülerinnen und Schülern der Schule eine Möglichkeit geboten, Konflikte gewaltfrei und fair mit Hilfe der Streitschlichter zu lösen. Dabei erfahren sie, dass Streit nicht nur erlaubt ist, sondern auch einen wesentlichen Bestandteil des täglichen Lebens darstellt und damit ok ist. Und den Kindern wird klar, dass sie Kompromisse eingehen müssen, um zum sozialen Frieden in der Gruppe und damit in der Schule und im Alltag beizutragen. Außerdem erkennen die Kinder, dass Streit nicht immer von Erwachsenen, hier den Lehrerinnen und Lehrern, entschieden wird, sondern sie selbst den Ausgang des Konfliktes steuern können. Damit wird die Grundlage für ein harmonisches Sozialleben gelegt und neben der Konfliktfähigkeit die Selbstständigkeit und das Selbstvertrauen gefördert. Die Streitschlichter können für sich selbst viele Dinge aus dem Unterricht und aus ihren Erfahrungen in der Streitschlichtung mitnehmen: Sie lernen nicht nur, ein Gespräch zu leiten und einen Streit zu schlichten, sondern auch Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Grundlegende Aspekte wie Zuverlässigkeit, Organisationsfähigkeit, Verschwiegenheit, Kooperations- und Teamfähigkeit, Empathie, Toleranz und der Respekt anderen und sich selbst gegenüber, die zwingend notwendig sind für das Gelingen ihres Aufgabenfeldes, werden vertieft und erweitert. Sie werden in die Lage versetzt, über sich selbst und über die eigenen Handlungen nachzudenken und diese so aktiv zu beeinflussen, dass Streit sogar vermieden werden kann.

2.3. Schulordnung

Unsere Schulordnung ist in Zusammenarbeit von Schülern, Eltern und Lehrern in offenen Schulentwicklungsgruppensitzungen entstanden.

Schulordnung¹

Präambel

Wir alle, die wir in unserer Schule wirken, sind verschieden, ob Eltern, Schüler, Lehrer oder Schulangestellte. So verschieden wir sind – nur miteinander sind wir erfolgreich.

An unserer Schule zusammen zu lernen und zusammen zu leben bedarf vor allen Dingen einer Sache: Respekt.

Respekt ist das Fundament all unserer Bestrebungen, die dem Ziel gewidmet sind, unsere Schule für alle lebenswert zu machen.

Auf dieser Grundlage haben Eltern, Schüler und Lehrer in gemeinsamer Arbeit eine neue Schulordnung für die gesamte Schulgemeinschaft geschaffen.

Respektiere dich selbst

- Ich streng mich in der Schule an.
- Ich komme vorbereitet zum Unterricht (Hausaufgaben, Material).
- Ich achte auf ein der Schule angemessenes² Erscheinungsbild.
- Ich rauche nicht, trinke keinen Alkohol und nehme keine Drogen.

Respektiere andere

- Wir sorgen dafür, dass sich alle in der Schule wohl fühlen.
- Wir sorgen dafür, dass wir lernen und lehren können.
- Wir gehen tolerant und höflich miteinander um. Also respektieren wir religiöse und kulturelle Unterschiede. Wir achten Lehrer und Mitschüler.
- Wir achten das Eigentum anderer.
- Wir vermeiden Gewalt jeglicher Art, sowohl körperliche als auch psychische.
- Wir schauen nicht weg, sondern unterstützen uns gegenseitig.
- Wir sind pünktlich.

Respektiere deine Schule

- Wir halten unsere Schule ordentlich und sauber und erfüllen die verschiedenen Ordnungsdienste.
- Wir gehen sorgsam mit Material und Räumlichkeiten um.
- Wir lehnen Diebstahl, Verschmutzung und Zerstörung ab.

¹Darüber hinaus bleiben jahrgangs-, fach-, und fachraumspezifische Regelungen bestehen.

²d.h. sexuell oder politisch nicht anstößiges

3. Schule unterwegs

3.1. Fahrten- und Wandertagskonzept

Unser Fahrtenkonzept fördert den sozialen Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander und das Klassen- und Kursklima insgesamt. Darüber hinaus bringen Fahrten auch Bildungserlebnisse.

Im Jahrgang 5 beginnen wir mit einer „Kennenlernwoche“. Die Schülerinnen und Schüler lernen durch erlebnispädagogische Erfahrungen die Bedeutung von Teamarbeit kennen. Diese Woche findet überwiegend an der Schule statt.

Im Jahrgang 6 unternehmen wir eine Tagesfahrt zum Thema „Römer“, z.B. zur Saalburg, um das Unterrichtsthema durch reale Eindrücke zu vertiefen.

Die erste mehrtägige Klassenfahrt findet im Jahrgang 7 statt. Das Fahrtziel liegt in der näheren Umgebung, und im Mittelpunkt der Fahrt sollten auch hier gruppenspezifische und erlebnispädagogische Elemente stehen. Die Gesamtkosten dieser Fahrt sollten 250 € nicht übersteigen.

Im Jahrgang 8 wird eine einwöchige Skifreizeit ins Zillertal angeboten. Die Teilnahme ist freiwillig. Die Ausrüstung kann von der Schule gestellt werden. Auch Schülerinnen und Schüler höherer Jahrgänge dürfen teilnehmen.

Zur Stärkung der MINT-Fächer unternehmen wir im Jahrgang 8 eine Fahrt nach Lüdenscheid zur Phänomenta.

Im Jahrgang 9 findet der Schüleraustausch mit unserer französischen Partnerschule in Lille statt.

Im Jahrgang 10 besuchen wir im Rahmen einer Tagesfahrt das „Haus der deutschen Geschichte“ in Bonn.

Die Abschlussfahrt der Sekundarstufe I findet zu Beginn des Jahrgangs 10 statt, damit die positive Auswirkung der Fahrt noch genutzt werden kann. Auch diese Fahrt soll den sozialen Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander fördern, darüber hinaus aber auch bildenden Charakter haben. Ziele können neben innerdeutschen Zielen auch das angrenzende europäische Ausland sowie Großbritannien sein. Die Kosten für diese Fahrt sollen 350 € nicht übersteigen.

Die Oberstufenfahrt findet in der Jahrgangsstufe 12 statt. Diese Studienfahrt soll unter anderem auch dazu beitragen, dass die soziale Gemeinschaft im Jahrgang gestärkt wird. Die Kostenobergrenze liegt hier bei 450 €.

3.2. Frankreichtausch

Seit 1998 gibt es einen Austausch für die Schüler des 9. Jahrgangs des Wahlpflichtfaches Französisch der Clara-Schumann-Gesamtschule mit einem französischen Collège, zunächst in Nancy, seit 2000 in Lille. Die Schule ist das „Collège Notre Dame de la Paix“, eine Privatschule mit etwa 600 Schülerinnen und Schülern. Die Stadt Lille in Nordfrankreich mit räumlicher Nähe zu Paris und zum Meer liegt inmitten einer interessanten, geschichtsträchtigen Gegend Frankreichs, früher geprägt von Industrieansiedlung, heute dominiert vom Tourismus. Dadurch können wir den Teilnehmern ein ausgesuchtes sprachlich und geschichtlich interessantes Programm bieten, das den Charakter einer Studienfahrt unterstreicht.

Das Konzept sieht einen Austausch vor, bei dem die Kinder jeweils in den Familien ihrer Austauschpartner wohnen. So entstehen, abgesehen von einem kleinen Gastgeschenk, nur Fahrtkosten und alle Schülerinnen und Schüler können das Leben in französischen Familien für eine Woche kennen lernen.

Im Einzelnen verläuft das Programm wie folgt: Ab Herbst stehen die jeweiligen Teilnehmer in Kontakt. Der erste Besuch findet im Februar in Lille statt, der Gegenbesuch im April/Mai in Kreuztal.

Neben vielen Aktivitäten außerhalb der Schulzeit trifft man sich auch zu einem Arbeitstag in der Schule: Besuche im laufenden Unterricht der Austauschpartner, gemeinsame Workshops zu aktuellen Themen. Zu den außerunterrichtlichen Aktivitäten in Lille gehören ein Rundgang durch die historischen Teile Lilles, das Geburtshaus von Charles de Gaulle, verschiedene jeweils aktuelle kulturelle Veranstaltungen sowie ein Sportnachmittag.

Das Highlight ist in der Regel eine Tagesfahrt. Alternativ geht es hier entweder nach Paris oder zur Ärmelkanalküste. Während Paris bei einer mehrstündigen Stadtbesichtigung fast aller touristischer Attraktionen und einem Blick vom Eiffelturm oder von Sacre Coeur einen großzügigen Blick in die Stadt erlaubt, bietet das Meer den Besuch der Ärmelkanalküste, dem berühmten Cap Blanc Nez mit Blick auf England und die Boulogne mit einem wunderbaren Blick in die unergründlichen Tiefen der Weltmeere.

Beim Gegenbesuch der französischen Gruppe in Kreuztal bietet das Programm neben Unterrichtsbesuchen und Workshops einen Reihe von Höhepunkten, angefangen beim Empfang durch den Bürgermeister in der weißen Villa, einer Brauereibesichtigung über Wanderungen zum Kindelsberg bis hin zu Besuchen in Siegen (Stadt und Siegerlandmuseum). Auch hier ist eine Tagesfahrt Bestandteil des Austauschs: Köln (Dom, Stadt und Schokoladenmuseum) oder Bonn (Haus der deutschen Geschichte, Stadt).

Zeitlich ist der Austausch auf sieben Tage inkl. An- und Abreise terminiert, jeweils von Montag bis Sonntag.

Das Austauschprogramm wird jährlich von der Stadt Kreuztal und alle zwei Jahre vom Deutsch-Französischen Jugendwerk bezuschusst.

3.3. Skifreizeit

An der Clara-Schumann-Gesamtschule Kreuztal besteht für die Schüler und Schülerinnen ab der Jahrgangsstufe 8 die Möglichkeit an Skifreizeiten teilzunehmen. Die Fahrten werden seit über zwanzig Jahren regelmäßig durchgeführt. Jährlich nehmen ca. 30-40 Schüler an den Fahrten in das Skigebiet Hochzillertal bzw. Hochfügen teil.

Die Schulskifreizeit wird immer von mehreren zertifizierten Skilehrern begleitet. Die Größe der Skigruppen liegt bei etwa 6-8 Schülern, was zu äußerst erfolgsversprechendem Erlernen und Erleben des Skifahrens führt.

Die angebotene Skifreizeit soll den Schülern und Schülerinnen ein gemeinschaftliches Erleben der Natur ermöglichen. Sie sollen die Auseinandersetzung mit Risiken und Gefahren in den Alpen kennenlernen, sich mit den ökologischen Aspekten des Skilaufs auseinandersetzen, sich mit den Pros und Contras des Skilaufs beschäftigen, neue Bewegungsformen auf unbekanntem Material erfahren und die körperliche Fitness steigern.

Die Skifreizeit der Clara-Schumann-Gesamtschule Kreuztal wird der Öffentlichkeit vornehmlich am Infotag vorgestellt. Die Schüler der Skifreizeit bereiten den Tag vor und führen ihn durch. Diverse Plakate werden aufgehängt und die Ausrüstung des schuleigenen Skikellers präsentiert.

Seit 2006 besteht an der Clara-Schumann-Gesamtschule Kreuztal bei allen Skifreizeiten die Helmpflicht. Es wurden Helme angeschafft, die die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ausleihen können. Mit freundlicher Unterstützung des Fördervereins wurden Snowblades gekauft, um den

Anfängern optimale Voraussetzungen zum Erlernen des Skisports zu ermöglichen. Der Skikeller verfügt über eine Vielzahl von Carvingski und Skischuhen, die von den teilnehmenden Schülern und Schülerinnen ausgeliehen werden können.

Verantwortlich für die Durchführung der Skifreizeit an unserer Schule ist die Fachleiterin Sport, Frau Graf.

3.4. Exkursionen

Im Jahrgang 6 unternehmen wir eine Tagesfahrt zum Thema „Römer“ z.B. zur Saalburg, um das Unterrichtsthema durch reale Eindrücke zu vertiefen.

Zur Stärkung der MINT-Fächer unternehmen wir im Jahrgang 8 eine Fahrt nach Lüdenscheid zur Phänomena.

Im Jahrgang 10 besuchen wir im Rahmen einer Tagesfahrt das „Haus der deutschen Geschichte“ in Bonn.

Die Trier-Exkursion im Jahrgang 12

In jedem Jahr begeben sich junge Latinisten und Latinistinnen aus dem Grundkurs des Jahrgangs 12 auf eine zweitägige Exkursion nach Trier. Begleitet werden sie in der Regel von den Fachlehrern Frau Schubert oder Herrn Schneider sowie einer weiteren Lehrperson. Für gewöhnlich wird die Reise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zumeist der Bahn, angetreten.

Unterkunft bezogen wird regelmäßig im Warsberger Hof, einer Jugendherberge mitten im Zentrum Triers. Der Spiritus rector an diesen beiden Tagen ist Stefan Ackermann aus Trier. Herr Ackermann ist promovierter und habilitierter Archäologe und steht dankbarer Weise seit nunmehr 13 Jahren als Experte und Stadtführer durch Trier zur Verfügung. In seiner gewohnt souveränen, informativen und zum Mitdenken anregenden Weise nimmt er die Lerngruppe mit auf eine Zeitreise in die Vergangenheit, um die Überreste des Römischen Reichs, die man in Trier so gut wie in kaum einer anderen Stadt erleben kann, zu entdecken und zu erklären, welche Vielzahl von Informationen sich hinter einem Relikt verbergen kann. Immer wieder stellt Herr Ackermann den Schülern und Schülerinnen Fragen und regt sie dazu an, ihren Blick auf die Geschichte zu ändern bzw. zu erweitern. So sagt er, dass ihn nicht bloße Daten oder Ereignisse interessierten, sondern die Menschen dahinter und deren Lebensumstände, was immer wieder in Fragen gipfelte wie z.B.: Hatten die Menschen damals Paradontose? Auch, dass es im Römischen Reich eine Alphabetisierungsquote von etwa 80% gab, ist eine von zahlreichen Informationen, die die Schüler beeindruckt und ihnen klar werden lässt, wie weit entwickelt das Römische Reich doch war. Geschichte oszilliert – auch das ist einer von Herrn Ackermanns Kernsätzen, die er den Gruppen mit auf den Weg gibt. Ob Kaiserthermen, Konstantin-Basilika, Porta Nigra oder der Trierer Dom, auf jeder Station lauschen die Schüler und Schülerinnen Herrn Ackermanns Ausführungen interessiert und veranlassen ihn mit ihren Kommentaren zu der Aussage zu weiteren detaillierten und dennoch nicht langweiligen Erklärungen. Dies ist eine ganz andere Art von Unterricht, der, aus dem geschlossenen System Klassenraum herausgetragen in die reale Welt, dennoch mindestens ebenso lehrreich und informativ ist.

Die Fachschaft Latein schätzt sich glücklich über einen derart profilierten Experten wie Herrn Ackermann verfügen zu können und bemüht sich selbstverständlich darum, diese Exkursion im Unterricht so vorzubereiten, dass die Schüler und Schülerinnen gut vorbereitet die Reise nach Trier antreten und dort ihr Wissen praktisch vertiefen und festigen können. Unsere Fahrt nach Trier ist ein Beweis dafür, dass Latein kein Relikt längst vergangener Zeiten ist, sondern lebt, in den Städten

Deutschlands, verborgen vielleicht, aber doch für das geschulte Auge sichtbar. In diesem Sinne: Viva latinitas!

4. Projektorientiert arbeiten

Jeweils in der 3. Schulwoche nach den Sommerferien findet in den Klassen 5,6,8,9,11(EF) und 13(Q2) eine Projektwoche statt, die vor dem Hintergrund festgelegter Themenbereiche von den Klassenlehrern bzw. Jahrgangsstufenleitern jeweils in Verbindung mit den Abteilungsleitern gestaltet wird.

Ergänzend finden weitere Projekte statt, die zeitlich nicht im Jahresplan festgelegt sind und deutlich individuelleren Charakter haben. Unsere Schule ist grundsätzlich offen für die Durchsetzung von Projektideen, wenn dies schulorganisatorisch möglich ist.

Im Jahrgang 5 findet neben der Kennenlernwoche ein erlebnispädagogischer Tag zur Stärkung der Sozialkompetenz und der Klasse als Team statt. Bei Planung und Durchführung werden die Klassenlehrer von der Sozialpädagogin und der Beratungslehrerin unterstützt.

Die Klassenfahrt in der Jahrgangsstufe 7 führt dies durch einen erlebnispädagogischen Schwerpunkt fort. Grundsätzlich finden aus schulorganisatorischen Gründen die Projektwochen parallel zu den Klassenfahrten in den Jahrgängen 7, 10 und 12 (Q1) statt (vgl. II 3.1.)

Im Jahrgang 7 geht es in Zusammenarbeit mit der Polizei um Gewaltprophylaxe und Medienkompetenz. Ein Elternabend zum Thema Umgang mit Herausforderungen und Gefahren neuer Medien unterstützt die Arbeit in der Schule. Gerade der Jahrgang 7 erscheint hierfür besonders geeignet, um sich handelnd und vorbeugend mit den sozialen Konflikten, die häufig durch die beginnende Differenzierung entstehen, auseinander setzen zu können.

Im Jahrgang 8 geht es in der Projektwoche um Suchtprophylaxe, Alkohol und Drogen sowie andere Suchtgefahren (vgl. auch Kapitel 2.1). Auch hier unterstützt die Polizei, aber auch Ausflüge, z.B. in eine Suchtklinik sowie Gespräche mit ehemals Betroffenen tragen zur Aufklärung und Information bei.

Der Jahrgang 9 konzentriert sich in der Projektwoche auf die Berufsfindung (siehe II 1.11.3 und IV 2.2.).

Jahrgang	Thema	Beteiligte Fächer	Besondere Aktivitäten	Zusammenarbeit mit außerschulischen Organisationen
5	Wir lernen uns kennen	D; GL Ma; Bio; Reli; (Ku)	Schulrallye; Exkursion durch Kreuztal; Mensaessen; erlebnispädagogischer Tag	
7	Gewalt - nein danke! Neue Medien	D; GL; Ma; Mu; Bio; Reli; Ku; DG	Elternabend; Aktionstag mit der Polizei	Kommissariat für Prävention in Siegen
8	Drogen - eine Gefährdung für uns?	Bio; D; GL; Reli; Ku; E	Information durch die Polizei Ehemals Betroffene; Suchtklinik	Kommissariat für Prävention in Siegen;

9	Berufsorientierung	D; GL; Ma; Wi; (Reli)	schulinterner Eignungstest;	Agentur für Arbeit
11 EF	Methodisches Arbeiten in der Oberstufe		Das Turmbauprojekt	Ggf. TKS

III. Organisation

1. Anmeldung und Aufnahme

Anmeldung für den Jahrgang 5

Die Anmeldewoche für den Jahrgang 5 findet in der vierten Woche nach der Zeugnisausgabe statt (Mo. – Fr. 9 - 12 sowie Mo. – Do. 15 - 18 Uhr). Genaue Termine erfährt man über die Homepage der Schule.

Die Anmeldung ist nur während der Anmeldewoche möglich. Mitzubringen sind unbedingt:

- das aktuelle Halbjahreszeugnis
- eine Abstammungsurkunde (Geburtsurkunde/Familienbuch)
- Passbild für die Mensakarte
- Stadtpass (sofern vorhanden)
- etwas Zeit für ein Gespräch

Auswahlverfahren:

Wenn mehr Anmeldungen eingehen als Plätze zur Verfügung stehen, werden die Plätze im Losverfahren vergeben. Das gesamte Notenspektrum wird berücksichtigt. Geschwisterkinder werden bevorzugt angenommen. Liegt aus Sicht der Eltern ein Härtefall vor, ist unbedingt die Schulleitung anzusprechen.

Direkt nach der Anmeldewoche ergeht ein schriftlicher Bescheid.

Im Falle einer Ablehnung kann innerhalb von vier Wochen dagegen Widerspruch eingelegt werden.

Anmeldung für den Jahrgang 11

Die Anmeldung für den Jahrgang 11 ist im Anschluss an die Anmeldewoche für den Jahrgang 5 (jeweils 15 - 18 Uhr), ebenfalls ersichtlich auf der Homepage, in der Presse und durch Aushang an den Eingängen.

Mitzubringen sind (falls noch nicht vorliegend)

- das Halbjahres-Zeugnis der Jahrgangsstufe 10
- eine Geburtsurkunde (beides im Original)
- ein Passbild

Eine Anmeldung gemäß Zeitfenster bei „Schüler-online“ ist ebenfalls erforderlich.

In einem Informationsgespräch mit dem künftigen Tutor werden bereits erste Einzelheiten der geplanten Schullaufbahn besprochen.

Voraussetzung für die Aufnahme in die Jahrgangsstufe 11 ist natürlich der „Q“-Vermerk („Fachoberschulreife mit Qualifikation...“) auf dem Abschlusszeugnis der Klasse 10.

Auswahlverfahren:

Schüler, die aus dem 10. Jahrgang der Clara-Schumann-Gesamtschule kommen, werden bevorzugt aufgenommen.

Die übrigen Plätze werden nach Leistungskriterien vergeben.

Anmeldung für Schüler anderer Jahrgänge

Umzug:

Bei Umzug nach Kreuztal und vorherigem Besuch einer Gesamtschule besteht ein Platzanspruch bei uns.

Schulformwechsel:

Kinder anderer Schulformen können bei uns nur in dem Maße aufgenommen werden, wie Plätze frei sind. Darüber hinaus regelt die Ausbildungsordnung für die Jahrgänge 5 bis 10, dass Schulformwechsel nur bis zum Beginn des Jahrgangs 9 zulässig sind.

Warteliste:

Wer an einem Schulformwechsel interessiert ist, lässt sein Kind in unsere Warteliste aufnehmen. Dazu ist nur ein Anruf nötig.

Im Rahmen der Konferenzen vor den Zeugnissen prüfen wir, ob und wie viele freie Plätze sich ergeben. Erfahrungsgemäß können wir nicht jedes Jahr in jeden Jahrgang Seiteneinsteiger aufnehmen.

Anmeldung für Seiteneinsteigende

Seiteneinsteigende melden sich für das gesamte Stadtgebiet Kreuztal an der Hauptschule Eichen an. Sie werden dort in der Willkommensklasse 4 bis 6 Wochen lang beschult und erhalten ersten Sprachunterricht in Deutsch und viele wichtige Informationen. Per Tests und Beobachtung wird dort festgestellt, welche Schulform das Kind weiterhin besuchen kann. Dieser wird das Kind zugewiesen. Von dort aus nimmt es entweder in der DaZ-Förderklasse der Hauptschule Eichen oder in der DaZ-Förderklasse des Schulzentrums Kreuztal am Deutsch-Förderunterricht und zunehmend mehr am Regelunterricht seiner Stammklasse teil.

Über die Anmeldeformalitäten informiert die Hauptschule Eichen.

2. Schullaufbahnen und Abschlüsse

Der Abschluss nach Klasse 10 richtet sich nach der Zahl der erreichten E-Kurse sowie nach den Noten (Genauerer siehe in den Verordnungen).

Zuweisung in Grund- und Erweiterungskurse entsprechend der Leistung

(Englisch und Mathematik am Ende der Klasse 7, Deutsch und Chemie am Ende der Klasse 8)

Ablaufplan:

- Austausch zwischen Klassen- und Fachlehrer/innen im Rahmen von Konferenzen:
 - Überlegungen zu den Zuweisungen ab Ende 7 (für Mathematik und Englisch) bzw. ab Ende 8 (für Deutsch und Chemie)
 - Beobachtung der Leistungsentwicklung in den jeweiligen Fächern
 - Berücksichtigung der Leistungsentwicklung auch in den anderen Fächern
 - Überlegungen zu sich ergebenden Anforderungen für Einzelne und zur beobachteten Arbeitshaltung
- Information der Erziehungsberechtigten:
 - Elternabende, Sprechtage, Sprechzeiten, Broschüre
- im Rahmen der Zeugniskonferenzen:
 - Zuweisungsvorschläge durch die Fachlehrer
 - Diskussion
 - Beschluss der Klassenkonferenz
- Mitteilung an die Eltern auf dem Zeugnis
- Überprüfung der Zuweisung bei jeder weiteren Zeugniskonferenz

Wahl des Wahlpflicht-Faches entsprechend der Neigung am Ende des Jahrgangs 5

(Arbeitslehre, Darstellen und Gestalten, Französisch und Naturwissenschaften)

Ablaufplan:

- Informationsbroschüre (wird nach dem Halbjahreszeugnis der 5 ausgegeben)
- Zu Beginn des zweiten Halbjahres: genauere Information der Klassen, evtl. Besuche im Wahlpflicht-Unterricht der höheren Klassen
- Erhebung der Schüler-Wünsche
- Informationsabend für Eltern mit Vorstellung der vier Fächer
- Klassenkonferenz als Empfehlungskonferenz: Entscheidung unter Berücksichtigung der Schülerwünsche, der Einschätzung durch die Klassenlehrer und der Fachlehrer
- Empfehlungsschreiben an die Eltern
- eventuell Rücksprache, ggf. Beratungsgespräche am Elternsprechtag
- verbindliche, schriftliche Wahl durch die Eltern
- Bestätigung durch das Zeugnis

Die Klassenlehrer behalten die Schullaufbahn der Schüler im Blick und beraten von Anbeginn an, insbesondere an Elternsprechtagen und dem Beratungstag nach dem Halbjahreszeugnis.

3. Lernangebote

3.1. Lernzeit

(nach Beschluss der Gremien wird dieser Artikel neu verfasst)

3.2. Wahlpflichtunterricht

Im Jahrgang 6 wählen die Schüler ein weiteres 2- bis 3-stündiges Hauptfach, welches sie bis einschließlich Jahrgang 10 fortführen.

Zur Wahl stehen:

- Arbeitslehre (Hauswirtschaft, Technik, Wirtschaft)
- Darstellen und Gestalten (wort-, bild-, körper- und musiksprachliche Bereiche)
- Französisch
- Naturwissenschaften

Eine Wechselmöglichkeit besteht in begründeten Fällen nur im ersten Halbjahr.

Im Wahlpflichtunterricht werden Klassenarbeiten geschrieben.

(vgl. auch III 2)

3.3. Sekundarstufe II

Die gymnasiale Oberstufe setzt die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Sekundarstufe I fort und erweitert sie. Sie schließt mit der Abiturprüfung ab und führt zur Zuerkennung der Allgemeinen Hochschulreife. Die gymnasiale Oberstufe dauert drei Jahre und gliedert sich in die Einführungs- und Qualifikationsphase. In der Einführungsphase werden die Schülerinnen und Schüler mit den inhaltlichen und methodischen Anforderungen der gymnasialen Oberstufe vertraut gemacht.

Die Qualifikationsphase baut darauf auf und bereitet gezielt auf die Abiturprüfung vor. Die Leistungen der Qualifikationsphase gehen in die Abiturnote ein.

Die Abiturprüfung findet am Ende des zweiten Jahres der Qualifikationsphase statt.

Der bisherige Klassenverband wird durch ein Kurssystem ersetzt. Formen selbständigen Arbeitens und Lernens gewinnen mehr und mehr an Bedeutung. Durch ein ausgewogenes Verhältnis von verbindlich zu belegenden Fächern und individuellen Schwerpunktsetzungen werden eine gute Allgemeinbildung und die allgemeine Studierfähigkeit sichergestellt.

Der Besuch der gymnasialen Oberstufe dauert in der Regel drei, wenigstens zwei und höchstens vier Jahre. Wer innerhalb der Vierjahresfrist die Zulassung zur Abiturprüfung nicht mehr erlangen kann, muss die gymnasiale Oberstufe verlassen. Die Höchstverweildauer von vier Jahren kann überschritten werden, um eine nicht bestandene Abiturprüfung zu wiederholen.

Die gymnasiale Oberstufe an unserer Schule unterliegt den gleichen Bestimmungen und der gleichen Schulaufsicht wie jede andere Oberstufe in Nordrhein-Westfalen auch. Wir fühlen uns unseren Schülern besonders verpflichtet, gerade denen, die von auswärtigen Schulen zu uns wechseln, und bieten daher eine Reihe von Integrations- und Angleichhilfen. In einem Vorkurs bereiten wir auf die organisatorischen und methodischen Anforderungen der gymnasialen Oberstufe vor und ermöglichen den kommenden Schülern der Einführungsphase ein gegenseitiges Kennenlernen.

Wie auch in der Sekundarstufe I sind wir bemüht zu fördern und zu fordern, um jeden Schüler und jede Schülerin entdecken und erfahren zu lassen, welche Potenziale in ihnen schlummern. Alle in der Oberstufe unterrichtenden Kollegen und Kolleginnen haben das Schaffen einer fruchtbaren und guten Lernatmosphäre stets im Sinn und vergessen, bei allen verpflichtenden und lehrplangemäßen Erfordernissen, auch die Neigung der Schüler, die ja etwas für ihre Zukunft mitnehmen wollen, nicht. Die Jahrgangsstufenleiter und Tutoren nehmen sich gerne die Zeit, um passgenau und individuell die optimale Kursbelegung für jedes Mitglied der Schülerschaft zu finden.

Einzelheiten zur Kursbelegung gehören hier nicht her, sondern sind Bestandteil der Laufbahnberatung, die die Oberstufenleitung und die ihr zurarbeitenden Jahrgangsstufenleiter und Tutoren regelmäßig durchführen. Dennoch soll hier grundlegend dargestellt werden, auf welchen drei Wegen das Abitur an der Clara-Schumann-Gesamtschule erreicht werden kann. Zum einen existiert das sogenannte Hauptfachprofil, in dem je zwei der drei Hauptfächer (Deutsch, Englisch und Mathematik) als Leistungskurse angewählt werden. Der zweite Weg ist das naturwissenschaftliche Profil, in dem dem Leistungskurs Biologie ein Fach aus dem Hauptfachkanon als zweiter Leistungskurs zugeordnet wird. Schließlich kann auch der dritte Weg beschritten werden, also das erziehungs- und sozialwissenschaftliche Profil, das durch den Leistungskurs Pädagogik und einem weiteren Fach aus Deutsch, Englisch oder Mathematik gekennzeichnet ist.

Die gymnasiale Oberstufe ist ein kleiner, aber feiner Bestandteil unserer Clara-Schumann-Gesamtschule und wir blicken mit Stolz darauf, Jahr für Jahr Schülerinnen und Schülern das Abiturzeugnis überreichen zu können, denen man nach vier Jahren Grundschulen höchstens das Erreichen eines Hauptschulabschlusses zugetraut hatte. Dies spricht zum einen für den Grundgedanken, der hinter der Einrichtung einer Gesamtschule steht, in erster Linie jedoch für das erfolgreiche Wirken unserer Lehrer und Lehrerinnen, das Tag für Tag aufs Neue unter Beweis gestellt wird.

4. Ganztag

4.1. Ganztagsangebote

Schule ist mehr als Lernen.

Die Dauer einer Unterrichtsstunde an der CSG beträgt 60 Minuten. Hierdurch haben die Schülerinnen und Schüler nun weniger Fächer pro Tag, was sich positiv auf die Vor- bzw. Nachbereitung der Stunden auswirkt, und es herrscht deutlich mehr Ruhe im Schulgebäude als zu Zeiten mit 45-Minuten Stunden. Durch das Mehr an Zeit pro Lerneinheit lassen sich beispielsweise im naturwissenschaftlichen Unterricht mehr Versuche realisieren. Insgesamt sollte der Zeitanteil für das so wichtige selbstständige Lernen auf Schülerseite gesteigert werden.

Der Unterricht für die Schüler und Schülerinnen der Sekundarstufe I endet an drei Nachmittagen um 15.20 Uhr und zwar montags, mittwochs und donnerstags. Für die Sekundarstufe II, die ja einer anderen Ausbildungsordnung unterliegt, ist an diesen Schultagen das Ende des Unterrichts für 16.25 Uhr anzusetzen.

Konferenzen und andere Veranstaltungen, die der Besprechung innerhalb des Kollegiums bedürfen, finden in der Regel dienstags statt, so dass an diesem Tag kein Nachmittagsunterricht (Ausnahme ist die Sek II) stattfindet.

Gerade an unserer Ganztagschule verbringen wir viel Zeit miteinander. Natürlich wird in der Schule gelernt aber auch gelebt und gelacht und auch einmal Pause gemacht, so an den oben genannten langen Tagen in der Mittagspause (5. Stunde) zwischen 12.15 Uhr und 13.15 Uhr. Warme Mahlzeiten oder Snacks bekommt man in der Mensa, die auch als Aufenthaltsraum in den großen Pausen zur Verfügung steht.

In den Mittagspausen gibt es zudem eine Reihe von offenen Angeboten. In der Schülerbibliothek kann man entspannen oder sich in eine ruhige Atmosphäre zurückziehen. In der Hausaufgabenbetreuung können Aufgaben erledigt werden, man kann im Computerraum recherchieren oder sich mit den Coaches von „Schüler-helfen Schülern“ zum Lernen verabreden. Für Bewegung als Ausgleich zum Lernen steht das Kleinspielfeld des Deutschen Fußballbunds draußen zur Verfügung, es gibt Tischtennisplatten auf dem Schulhof und einen Billardtisch im Schulgebäude. Über das Streitschlichterbüro sind Pausenspiele ausleihbar. Die fünften Klassen haben zudem in ihren Klassenräumen eine Spielekiste mit einer Fülle von Beschäftigungsangeboten.

Traditionell ist der Mittwochnachmittag der Tag der Arbeitsgemeinschaften (kurz AGs) an der Clara-Schumann-Gesamtschule. Die Teilnahme an den AGs ist für die Jahrgänge 5 und 6 verpflichtend, aber auch ab der Klasse 7 werden freiwillige AG-Angebote gerne genutzt. Das Angebot ist umfangreich. Die Schülerinnen und Schülerinnen haben die Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen, zu tanzen, orientalisches zu kochen oder am sogenannten „Come In“-Projekt in Zusammenarbeit mit der Universität Siegen teilzunehmen. Großer Beliebtheit in Reihen der älteren Schülerinnen und Schüler erfreut sich auch der Mofakurs. Selbstverständlich ist auch dies nur ein Querschnitt eines vielseitigen und ansprechenden Angebots.

Die Clara-Schumann-Gesamtschule engagiert sich darüber hinaus in verschiedenen Kooperationen mit externen Partnern. Auch daraus kann das Ganztagskonzept immer wieder Nutzen ziehen, man denke nur an die Kooperation zwischen dem Apollo-Theater Siegen und unserer Schule. Genauso sollte man in diesem Zusammenhang die langjährige und bewährte Zusammenarbeit mit Thyssen-Krupp nicht unerwähnt lassen.

Im Zusammenspiel mit Lehrern, Schülern und Eltern unserer Schule sind wir stets bemüht, gewissermaßen in einem beständigen Prozess, das Ganztagsangebot an der Clara-Schumann-Gesamtschule Kreuztal so modern, vielfältig und interessant wie möglich zu gestalten.

4.2. Mensa

Gerade an unserer Ganztagschule verbringen wir viel Zeit miteinander. Natürlich wird in der Schule gelernt aber auch gelebt und gelacht und auch einmal Pause gemacht, so an den langen Tagen in der Mittagspause zwischen 12.15 Uhr und 13.15 Uhr. Da gehört es selbstverständlich dazu, sich in angenehmer Atmosphäre zu treffen. In dieser Zeit besteht die Möglichkeit, eine warme Mahlzeit oder Snacks in der Mensa zu sich zu nehmen. Kleinere Snacks sind auch vormittags erhältlich.

In der Mensa bekommt man ein leckeres Mittagessen, damit der Magen aufhört zu knurren. Während des Essens trifft man Mitschülerinnen und Mitschüler und auch Lehrerinnen und Lehrer. Zusammen schmeckt es einfach besser. Getreu unserem Motto „verschieden aber miteinander“ sitzen wir beim Essen zusammen und unterhalten uns über die Dinge, die uns gerade interessieren. Tim Mälzer hat es einmal so gesagt: „Nichts bringt mehr Leute an einen Tisch als ein gutes Essen.“ Die Mensa ist ein toller Ort zur Kommunikation ohne Lehrplan und Noten!

Unser Anbieter, die „Stattküche“ ist als Anbieter für Bio-Essen gemäß der EU-Öko-Kontrollstelle DE-ÖKO-012 zertifiziert und hat in Sachen Schulpflege einen ausgezeichneten Ruf. Das Mittagessen besteht aus frischer Rohkost oder einem kleinen Salat mit einer leckeren Soße, einem warmen Gericht und einem Dessert oder Frischobst. Immer wird ein schweinefleischfreies Essen angeboten. Das Mittagessen wird im „Cook and Chill“-Verfahren gekocht und vor Ort frisch erhitzt. Es enthält daher alle wichtigen Vitamine und Ballaststoffe und ist ernährungsphysiologisch ausgewogen.

Die Mensa ist aber auch mehr als Essen. Es ist ein Raum, sich in den großen Pausen in angenehmer Atmosphäre zu treffen und zu unterhalten. Die Mensa steht Oberstufenschülern auch in ihren Freistunden als Aufenthaltsraum zur Verfügung. Sie wird darüber hinaus genutzt durch das Fach „Darstellen und Gestalten“ und den Literaturkurs, die hier eine Bühne sowie eine Hinterbühne mit Requisitenraum nutzen können. Die Mensa ist Aufführungsort für Schulveranstaltungen diverser Art und wird auch für Ereignisse genutzt, die einen größeren Raum brauchen, wie verschiedene Wettbewerbe. Die Schüler der Technik-AG kennen sich mit der Veranstaltungstechnik des Raumes aus und helfen, die verschiedenen Veranstaltungen durchzuführen.

5. Konzeptionelle Arbeit

5.1. Fortbildungskonzept

Fortbildung findet statt als...

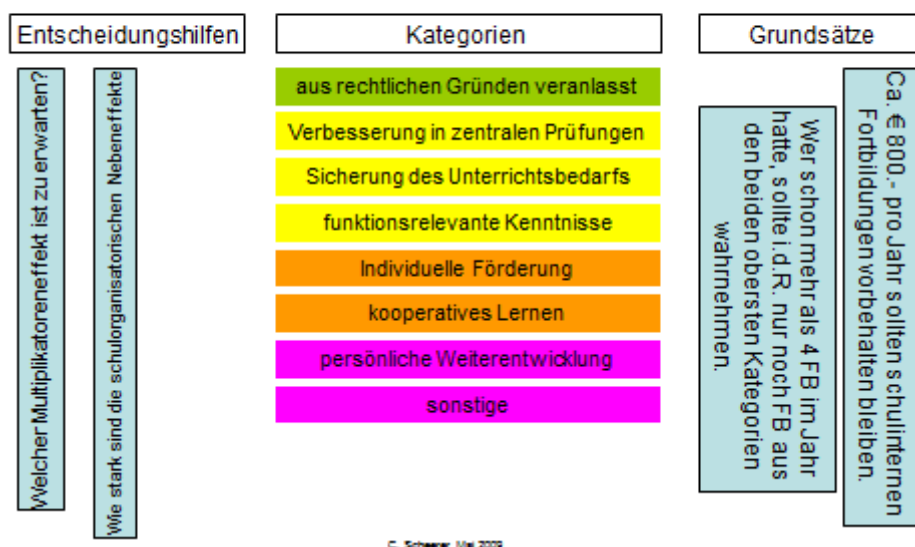
- Fortbildung des gesamten Kollegiums (SchiLF = schulinterne Lehrerfortbildung)
 - 2 Fortbildungstage, unterrichtsfrei für die Schüler/innen
- Fortbildung einzelner Gruppen des Kollegiums
 - (z.B. Fortbildung „neuer“ Klassenlehrer im Jahrgang 5, kooperative Werkstattgruppen)
 - evtl. Unterrichtsausfall einiger Stunden bzw. Vertretungsbedarf

- Fortbildung einzelner Kolleg/innen (freiwillig oder angeordnet)
 - Unterrichtsausfall bzw. Vertretungsunterricht (auch durch anfallende Entlastungen, die mit der Fortbildung verbunden sind.)

mit dem Ziel:

So viel Fortbildung wie möglich, für möglichst jede Kollegin/jeden Kollegen,
so wenig Ausfall/Belastung durch Vertretung wie möglich

Kriterien zu Fortbildungen



Themen für schulinterne Lehrerfortbildungen:

Vorgaben für Schulentwicklung, Vorschlag der Schulentwicklungsgruppe,
Abstimmung mit dem Kollegium.

5.2. Lehrerausbildung

Unsere Schule ist Ausbildungsschule für Lehramtsanwärter (LAAs) der Sekundarstufe I (HRG) und der Sekundarstufe II (GyGe). Hierbei arbeiten wir eng mit dem Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) in Siegen zusammen. Die Ausbildungsbeauftragten jeweils für das Lehramt an Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie an Gymnasien und Gesamtschulen sind dabei die ersten Ansprechpartner.

Die Ausbildung gliedert sich in drei Phasen: Die Einführungsphase, die Hauptphase mit eigenständigem, bedarfsdeckendem Unterricht und die Prüfungsphase.

Die Einführungsphase dient dem Ankommen und dem Orientieren an unserer Schule und dem Sammeln erster Unterrichtserfahrungen. Insbesondere an einer Gesamtschule ist das Kennenlernen des Systems mit seinem vielfältigen Fächer- und Differenzierungsangebot hier von besonderer Bedeutung. Um dies zu gewährleisten, wird jeder einzelne Referendar durch einen ihm zugeordneten erfahrenen Ausbildungskoordinator, der als weiteres Bindeglied zwischen ZfsL und Schule gilt, betreut.

Fachbezogen unterrichtet der Referendar in seinen Fächern und wird dabei von einem Fachlehrer unterstützt.

An unserer Schule hat auch die Schulleitung immer ein offenes Ohr für die Belange der LAAs, was sich auch darin zeigt, dass direkt beim Erstkontakt ein gemeinsames Kennenlernen von LAAs, Ausbildungsbeauftragten und Ausbildungskoordinatoren sowie der Schulleitung ermöglicht wird.

Eine umfangreiche Informationsmappe für Neuankömmlinge an unserer Schule ermöglicht einen schnellen Einstieg und das Vertraut werden mit dem großen System Gesamtschule. Das Ankommen und Orientieren im Schulalltag wird unterstützt, indem einmal pro Woche ein fester Besprechungstermin mit mindestens einem Ausbildungs Koordinator (AKO) eingeplant ist. Darüber hinaus kann jederzeit Einzelberatung stattfinden.

Einen schnellen Kontakt zum Kollegium zu finden, bildet in den ersten Tagen der Ausbildung den Schwerpunkt.

Die bisherigen Durchgänge haben gezeigt, dass Lehramtsanwärter im Kollegium frühzeitig als gleichberechtigte Partner ihre Position finden können und als Bereicherung empfunden werden. Dies wird auch durch die Rückmeldungen der bisherigen LAAs bestätigt, die – ungeachtet der jeweiligen Fachbereiche - das Kollegium in allen Fragen der Ausbildung als hilfsbereit, aufgeschlossen und kompetent empfunden und in allen schulischen Belangen – nach eigener Aussage - ein hohes Maß an Integration erfahren haben. Umfangreiche Hospitationen sowohl in den eigenen aber auch in gesamtschulspezifischen Fächern wie z.B. in Darstellen und Gestalten, in Arbeitsgemeinschaften oder in Lernen lernen, gepaart mit möglichst vielen eigenen Unterrichtserfahrungen unter Anleitung bilden dabei die Grundlage für eigenständige praktische Erfahrungen. Bei aller Anleitung sind die Referendare jedoch selbstständige Lerner.

Während der Einführungsphase findet ein Eingangs- und Perspektivgespräch statt, in dem in der Regel LAA, AKO und Kernseminarleiter vom ZfsL die weiteren Perspektiven und sich daraus ableitende konkrete Planungen besprechen.

Im der Hauptphase können die wöchentlichen Besprechungstermine (AKO-Sitzungen) den Anforderungen und der unterrichtlichen Belastung der LAAs angepasst werden. Je nach Belastung hat sich ein vierzehntägiger Rhythmus durchaus bewährt.

Die gesamte Ausbildung in ihren verschiedenen Phasen und damit auch die sogenannten AKO-Sitzungen lehnen sich an die 6 Handlungsfelder an, die für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst für Lehrämter in den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung und in den Ausbildungsschulen formuliert sind.

Die Handlungsfelder sind: 1. Unterricht gestalten, 2. den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen, 3. Leistungen herausfordern, erfassen, rückmelden, dokumentieren und beurteilen, 4. Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten, 5. Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen und 6. im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten .

Eine Einbindung der Handlungsfelder in den jährlichen Organisationsplan der Schule ist dabei selbstverständlich und ist Grundlage für die praktische Umsetzung und die Anleitung der jungen Kollegen und Kolleginnen. In der Hauptphase werden ausgehend vom Unterricht alle anderen Handlungsfelder nach und nach praktisch erschlossen.

Es wird darauf geachtet, dass eine individuelle Schwerpunktbildung und Planung der Ausbildung in der Schule möglich ist und die aktuellen praktischen Erfordernisse Vorrang vor theoretischer Unterweisung haben.

An unserer Schule mit dem Schulmotto „verschieden aber miteinander“ können die LAAs insbesondere im Handlungsfeld 5 „Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen“ vor dem Hintergrund einer sich verändernden Gesellschaft bewährte Systeme im Umgang mit Vielfalt kennenlernen (vgl. auch II) und sich im eigenen Handeln umfangreiche Kompetenzen für ihre eigene Berufsreife erarbeiten.

Grundsätzlich wird auf die Zusammenarbeit von Schule, ZfsL und LAAs (z.B. Seminartage) mit ihren verschiedenen Anforderungen ein großes Augenmerk gelegt.

In der abschließenden Prüfungsphase, in der kein bedarfsdeckender Unterricht stattfindet, steht die Organisation der abschließenden Prüfung im Mittelpunkt. Eine Unterstützung durch alle an der Ausbildung Beteiligten ist dabei selbstverständlich. Die Beurteilung durch den Schulleiter auch auf der Grundlage der Ausbildungsgutachten, die der LAA möglichst frühzeitig abgibt, wird dabei schon am Ende der Hauptphase in einem schulinternen Perspektivgespräch transparent gemacht. In der Prüfungsphase selbst, in der nach Möglichkeit kaum noch vorbereitende Unterrichtsbesuche stattfinden sollen, kann der LAA somit bei Bedarf nachsteuern.

Nach abgelegter Prüfung findet sich der LAA als gleichberechtigter Kollege im Schulalltag wieder. Selbstverständlich wird der LAA bei der Suche nach seiner ersten Stelle unterstützt. Etliche unserer bisherigen Referendare haben eine Stelle an unserer Schule gefunden. Diese Perspektive soll auch in Zukunft möglichst vielen LAAs ermöglicht werden, denn dies ist ein wichtiger Bestandteil der eigenen Schulentwicklung.

Veränderungen in der Lehrerausbildung, die sich in Zukunft ergeben, werden sinnvoll innerhalb bestehender Strukturen umgesetzt, um weiterhin Lehrerausbildung auf höchstem Niveau zu gewährleisten.

Ergänzend zum Vorbereitungsdienst ist es möglich, an unserer Schule die verschiedensten Formen von Praktika zu absolvieren, um jungen Menschen die Möglichkeit zu bieten, ihre Berufswahlentscheidung zu Beginn des Studiums gründlich zu bedenken und sich während des Studiums für den Beruf des Lehrers zu qualifizieren. Die didaktische Leitung regelt den Einsatz der Praktikanten und betreut diese. Auch Praktikanten tragen ebenso wie LAAs im Austausch mit erfahrenen KollegInnen zum Abgleich zwischen neueren didaktischen, meist noch theoriegeleiteten Erkenntnissen und den alltäglichen praktischen Erfahrungen bei. Dies stärkt zusätzlich zu allen Weiterbildungsmaßnahmen im Kollegium die Aktualität der pädagogischen Arbeit an der Schule.

5.3. Unterrichtsverteilung, Stundenplan und Vertretungsunterricht

Unterrichtsverteilung, Stundenplanung und Vertretungsplanung sind Themen einer Schulgemeinschaft. An der Clara-Schumann-Gesamtschule haben sich im Laufe der vergangenen Jahre einige Gesichtspunkte herausgestellt, die regelmäßig zur Gestaltung dieser Bereiche herangezogen werden. Erfahrungsgemäß führen sie - wie auch aktuelle Gegebenheiten - trotzdem immer wieder zu widersprüchlichen Alternativen, so dass jeweils im Einzelfall Prioritäten gesetzt werden müssen.

Zur Vorbereitung der Unterrichtsverteilung

fixieren die Kolleg/innen ihre Vorstellungen über ihren künftigen Einsatz schriftlich. Auf dieser Grundlage erarbeitet die Schulleitung dann eine Unterrichtsverteilung, die zunächst per Aushang veröffentlicht wird. Dabei offenbaren sich erste Fehler und Probleme und außerdem können Kolleg/innen, deren Wünsche nicht oder nur teilweise berücksichtigt wurden, im Gespräch mit Schulleitung und/oder dem Lehrerrat Gründe dafür erörtern und Änderungsmöglichkeiten prüfen.

Unterrichtsverteilung

hierauf legen wir Wert:

- nach Möglichkeit begleiten Klassenlehrer/innen ihre Klassen durch die gesamte SI.
- Klassenlehrer/innen geben so viel Unterricht in ihren Klassen wie möglich.

- Deswegen ist gelegentlich fachfremder Einsatz erwünscht.
- In den Jahrgängen 5 und 6, nach Möglichkeit auch in 7, betreuen 2 Klassenlehrer eine Klasse, wenn es geht ein Mann und eine Frau.
- In den Jahrgängen ab 8 werden gerne Klassenlehrer als Grundkurs-Lehrer eingesetzt.
- Die Fachlehrer eines Jahrgangs sprechen den Unterrichtseinsatz miteinander ab.
- Der Unterrichtseinsatz erfolgt so kontinuierlich wie möglich.
- Jede/r von uns betreut Ganztagsstunden.
- Wer mehrere Fächer unterrichten kann, soll dies auch tun.
- Die Korrektur-Belastung in den schriftlichen Fächern bzw. im SII-Einsatz wird berücksichtigt.

Die Erfahrungen der letzten Zeit zeigen, dass es mitunter schwierig ist, bei der Unterrichtsverteilung geltende Grundsätze nicht zu verletzen, denn es müssen auch diese Faktoren berücksichtigt werden:

- Fachlehrermangel in bestimmten Fächern
- Kooperation mit dem Städtischen Gymnasium
- Freistellung wegen besonderer Aufgaben oder Fortbildung
- Ausbildungssituation unserer Lehrer in Ausbildung.

Stundenplanung

Diese Grundsätze versuchen wir in unseren Stundenplänen zu verwirklichen:

- Klassenpläne haben Vorrang vor Lehrer-Plänen.
- Halbtagskräften steht ein freier Tag zu.
- Wir bemühen uns, allen anderen einen halben freien Tag zu ermöglichen.
- Keine/r sollte mehr als 5 Springstunden haben. Dies ist im Stundenplanprogramm voreingestellt.
- Keine/r sollte mehr als 6 Stunden am Tag unterrichten.
- Keine SI-Klasse sollte – inklusive Mittagspause – mehr als 7 Stunden haben.
- Keine SI-Klasse hat eine Freistunde.
- Die Hinweise der Fachkonferenzen bezüglich Doppelstunden werden berücksichtigt.
- Es gibt keine Priorität bestimmter Fächer für den Vor- oder Nachmittag.
- Die Arbeit von Schulleitung, Schulprogramm-Gruppe und Beratungsteam wird erleichtert, indem Besprechungstermine im Stundenplan ausgewiesen sind.
- Der Unterricht im Wahlpflichtfach des Jahrgangs 8 liegt mittwochs, dadurch können außerschulische Lernorte problemloser aufgesucht werden.
- Die Zeit für Arbeitsgemeinschaften liegt am Mittwochnachmittag, dienstags sind Konferenzen oder Fortbildungsmöglichkeiten.

In den letzten Schuljahren hat sich zur Stundenplanerstellung folgendes Verfahren bewährt:

Der Stundenplan wird auf Grundlage der Unterrichtsverteilung, der Kurskopplungen in der gymnasialen Oberstufe und den bestehenden Kooperationsvereinbarungen³ entwickelt. Dabei wird das Programm „Untis“ genutzt. Noch vor der Feinabstimmung erhalten die Kollegen per Aushang einen Einblick in die Vorgaben (Unterrichtsverteilung). Nötige Korrekturen können so rechtzeitig angeregt werden.

³ Zurzeit kooperieren wir in der SI im Rahmen von MINT mit Thyssen Krupp und dem RWE, im Rahmen des Ergänzungsunterrichts mit verschiedenen sozialen Einrichtungen. In der SII gibt es gemeinsame Kurse mit dem städtischen Gymnasium nebenan.

Die beiden ersten Wochen des neuen Plans laufen als „Probe-Wochen“, Tausch- und Änderungsvorschläge, auch in Bezug auf Unterrichtsräume, Aufsichten und Mittags-Angebote können in dieser Zeit der stellvertretenden Schulleiterin eingereicht und besprochen werden.

Vertretungsplanung

- Der Vertretungsplan wird von der stellvertretenden Schulleiterin und dem Organisations-Mitarbeiter erstellt. Unterstützt werden beide durch die Abteilungsleiter SI.
- Die Arbeit am Vertretungsplan nutzt das zu unserem Stundenplanprogramm passende Vertretungsplan-Modul.
- Wenn möglich, vertritt ein Klassenlehrer.
- Sollte auch das nicht möglich sein, wird ein Kollege eingesetzt, der das jeweilige Fach vertritt.
- Ist es nicht möglich, einen Klassenlehrer einzusetzen, vertritt ein Kollege, der in der betreffenden Klasse Fachlehrer ist.
- In Notfällen betreut ein Kollege mehrere Klassen gleichzeitig in der Mensa.
- SII-Unterricht wird nach Möglichkeit vertreten, sollte dies nicht möglich sein, kümmert sich der Lehrer aus der Nachbarklasse um Anwesenheit, Verteilung der Arbeitsblätter, usw.
- Der Vertretungsplan wird laufend aktualisiert und im Lehrer-Trakt sowie in der Nähe der Mensa ausgehängt.
- Die Lehrer-Konferenz hat beschlossen, dass die fehlenden Kollegen nach Möglichkeit ihre Vertretung informieren, wie gearbeitet werden soll. Dazu werden vom fehlenden Kollegen Materialien und Hinweise im Sekretariat hinterlegt, die der Vertretungslehrer dort abholen kann.
- Falls der Vertretung keine solchen Informationen vorliegen, sollen, ebenfalls gemäß Konferenzbeschluss, Inhalte der Fächer Deutsch, Mathematik oder Englisch wiederholt werden. Dazu liegen im Lehrerzimmer Materialsammlungen aus.
- Da die Bildung einer Vertretungsreserve unzulässig ist, wird auch keine gebildet. Vor allem für die ersten Stunden eines Tages gibt es aber feste Ansprechpartner/innen, damit auch in diesen Stunden vertreten werden kann.
- Die Anzahl der geleisteten Vertretungsstunden kann man für den laufenden Monat jederzeit im Organisationsbüro einsehen, sie hängt dort aus. Die Übersichten der vergangenen Monate liegen in einem Ordner zur Einsichtnahme aus.

5.4. Die Schulentwicklungsgruppe

Im Rahmen der Eigenverantwortlichkeit von Schule ist es unerlässlich, dass gewisse schulische Managementaufgaben von Schulleitung übertragen werden – z.B. an die Steuergruppe. An der Clara-Schumann-Gesamtschule übernimmt die Tätigkeiten der Steuerungsgruppe die sogenannte Schulentwicklungsgruppe. Klassische Handlungsfelder in diesem Bereich sind Organisation, Unterricht und Erziehung, Qualitätsmanagement (also Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung) sowie Kooperation (innerhalb der Schule und nach außen).

Oberstes Ziel von Schulmanagement muss es sein, die Unterrichtsentwicklung und Erziehung an einer Schule zu einem Gesamtkonzept im Sinne von abgestimmter und gemeinsam verantworteter Arbeit zusammenzuführen. Die Schulentwicklungsgruppe beteiligt sich insbesondere an der Entwicklung eines solchen Gesamtkonzepts. Stellvertretend seien hier die Begriffe „Leitbild“ und „Schulprogramm“ genannt.

Darüber hinaus leistet die Schulentwicklungsgruppe ihren Beitrag für das Gesamtwohl der Schule, indem sie z.B. schulinterne Fortbildungsmaßnahmen plant und aus gestaltet. Kooperation nicht nur innerhalb, sondern auch aus Schule heraus, ist eines der Anliegen, das sich die Schulentwicklungsgruppe unter anderem auf ihre Fahnen geschrieben hat. So wurden bereits mehrfach offene Sitzungen der Schulentwicklungsgruppe veranstaltet, um beispielsweise gemeinsam mit Teilen der Eltern-, Schüler- und Lehrerschaft eine neue Schulordnung, die dem Leitmotiv „Respekt“ untergeordnet ist, zu erschaffen.

Wichtig ist zu betonen, dass die Schulentwicklungsgruppe dem Kollegium nicht die Verantwortung für immer wieder notwendige Entwicklungsprozesse innerhalb der Schule abnehmen kann, sondern stets darauf aus ist, Prozessentscheidungen mit und im Sinne möglichst aller Kollegen und Kolleginnen zu treffen. Daher muss die Akzeptanz einer solchen Gruppe im Gesamtkollegium unbedingt gewährleistet sein. Nur so kann sie sich wirklich auch um die Einhaltung und Umsetzung von in der Schule vereinbarten Projekten und Maßnahmen kümmern.

Ohne die notwendigen Mittel (Zeit, Raum, Material, etc.) wird der Erfolg einer Schulentwicklungsgruppe erschwert. Die Clara-Schumann-Gesamtschule zeigt sich bestrebt, diese Mittel im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu gewähren.

Derzeit arbeiten folgende Kollegen und Kolleginnen in der Schulentwicklungsgruppe mit: Frau Ball, Frau Meister und Herr Schneider. Im Sinne der Nachhaltigkeit ist eine langfristige Mitarbeit sicher wünschenswert; dennoch steht die Tür für neue interessierte Mitglieder, die mit neuen Ideen bereichernd wirken können, immer offen.

Die Schulentwicklungsgruppe hat für sich selbst ein Profil abgestimmt, in dem sie sich als unabhängiges Koordinationsgremium, als Motor von Schulentwicklung, ja letztlich als kreativer Impuls- und Ideengeber sieht, der seinen Erfolg nicht im sofortigen Sichtbarwerden, sondern vielmehr in der Nachhaltigkeit gemeinsam erarbeiteter und intensiv vorbereiteter Prozesse sieht.

IV. Kooperation

1. Im Team arbeiten

An der Clara-Schumann-Gesamtschule gibt es in den Klassen 5 – 7, 10 und wenn möglich darüber hinaus Klassenlehrer - Duos, d.h. zwei Kollegen leiten gemeinsam eine Klasse.

Sie decken somit als Klassenlehrer bereits einen großen Teil des Unterrichts ab. Dadurch wird den Schülern der Eintritt in die Sekundarstufe I erleichtert, da sie sich bei der Vielzahl oft neuer Fächer nicht auch noch an eine gleiche Anzahl neuer Lehrer gewöhnen müssen.

Den Schülern stehen so viel häufiger Ansprechpartner zur Verfügung, zumal die Klassenlehrer auch nach Möglichkeit Pausen- und Mittagspauenaufsichten im räumlichen Umfeld der Klasse übernehmen.

Die Klassenlehrer haben die Gelegenheit, die Schüler sehr gut kennen zu lernen, und können sie so pädagogisch und laufbahntechnisch kompetent beraten.

Die beiden Klassenlehrer ergänzen sich gegenseitig in der Beobachtung, Betreuung, Beratung und Förderung ihrer Schüler sowie in der Elternarbeit.

Die Klassenlehrer einer Jahrgangsstufe bilden das Jahrgangsteam, das ebenfalls eng zusammenarbeitet. So wird sichergestellt, dass die Schülerinnen und Schüler aller Klassen einer Jahrgangsstufe vergleichbaren Unterricht bekommen. Auch parallel geschriebene Klassenarbeiten sind bei uns Alltag. Klassenlehrer übernehmen oft auch in Parallelklassen Unterricht, der sich somit zu einem großen Teil in der Hand des Jahrgangsteams befindet.

Diese Teamstruktur erleichtert das Aufstellen und Durchsetzen gemeinsamer Regeln im Jahrgang, die Organisation und Durchführung gemeinsamer Projekte, Unterrichtsvorhaben, Klassenfahrten etc.

Das erleichtert den Schülern das Hineinwachsen in das Schulleben der Gesamtschule, in der ja mit aufsteigenden Jahrgangsstufen immer mehr Unterricht klassenübergreifend gekoppelt wird.

Die Teamstruktur der Klassenlehrer eines Jahrgangs bleibt bis zum Ende der Sekundarstufe I erhalten.

2. Erfolgreich beraten

2.1. Beratung

Beratung umfasst Hilfe bei Lernschwierigkeiten, in persönlichen Krisen (zu Hause oder in der Schule), Beratung bzgl. der Schullaufbahn und der Abschlüsse und bei der Berufswahlorientierung. Auch Eltern können Beratung in Anspruch nehmen in einer Krisensituation mit dem Kind, wenn das Kind in irgendeiner Form auffällig geworden ist, wenn weitere Hilfe vermittelt werden kann, wie z.B. Kontakte zu außerschulischen Institutionen oder bei Fragen zur Schullaufbahn.

Beratung geschieht freiwillig und vertraulich.

Beratung bietet keine Patentrezepte. Erfolge können nur erzielt werden, wenn die Ratsuchenden ernsthaft und aktiv mitarbeiten.

Generell sind die ersten Ansprechpartner die Klassenlehrer. Darüber hinaus steht das Beratungsteam zur Verfügung:

- Frau von Heyden (Schulsozialpädagogin)
- Frau Schneider (Beratungslehrerin Jg. 5 – 7)
- Herr Treude (Beratungslehrer Jg. 8 – 10)
- Frau Roth (Förderpädagogin, Ansprechpartnerin sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf)
- Frau Spies (Beratungslehrerin für sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf)

2.2. Berufs- und Studienorientierung

Die Berufs- und Studienorientierung erfolgt von Klasse 5 kontinuierlich bis zum Abitur und thematisiert systematisch verschiedene Bereiche. Die bestehenden Bausteine zur Berufs- und Studienorientierung sind in der nachfolgenden tabellarischen Übersicht auch in ihrer zeitlichen Abfolge zusammengefasst. Hierbei handelt es sich um ein Grundgerüst, das sich den Anforderungen einer sich verändernden Welt ständig anpassen soll und muss und dem schnellen Wandel in der Berufswelt und an den Universitäten in Bezug auf Inhalte, Anforderungen und Zukunftschancen Rechnung tragen soll.

Zu Beginn eines Schuljahres/Schulhalbjahres koordinieren die KlassenlehrerInnen /Jahrgangsteiler unterstützt durch die StuBOs und die Abteilungsleiter im Rahmen der Stoffplanerstellung Planung und Durchführung der Berufsorientierung in ihrer Klassen/ihrem Jahrgang sowie die Realisierung der einzelnen Schwerpunkte durch die zuständigen Kollegen und Unterrichtsfächer. Gleichzeitig achten sie darauf, dass die Möglichkeiten des BOB Schülern und Eltern bewusst sind.

Jahrgangsstufen 5-6		
	Kennen Lernen von Berufen – Eltern-Berufe und eigene Berufswünsche	Klassenlehrer; Fachlehrer Arbeitslehre Fachlehrer
Jahrgangsstufe 7		
	Mint on Tour	Naturwissenschaftlich- Technische Fakultät der Universität Siegen
Jahrgangsstufe 8		
	Potentialanalyse	Abteilungsleiter, Stubo Sek I
3. Donnerstag im April	Einführung in die Arbeit mit dem Berufswahlpass – Entdecken der eigenen Stärken Girs´Day – Mädchenzukunftstag	Abteilungsleiter (AL II); Klassenlehrer Abteilungsleiter (AL II); Klassenlehrer; Gleichstellungsbeauftragte
3. Donnerstag im April	Neue Wege für Jungs Schuleigenes Angebot mit Kooperationspartnern zum Kennenlernen jungenuntypischer Berufsfelder	Abteilungsleiter (AL II); Klassenlehrer; Gleichstellungsbeauftragte
Mai	3 Berufsfelderkundungstage	Klassenlehrer, Abteilungsleiter, StuBo Sek I
Jahrgangsstufe 9		
Projektwoche	Besuch des Berufsinformationszentrums in Siegen	Klassenlehrer
Projektwoche	Betriebserkundungen	Klassenlehrer
Projektwoche	Tag der Ausbildung – Information und Orientierung aus erster Hand zu verschiedenen	Ganztägig Externe Referenten ;

Projektwoche	Berufsfeldern in verschiedenen Workshops Simulation von Einstellungstests	Kooperationspartner Klassenlehrer
Projektwoche Deutsch- unterricht Projektwoche / BOB	Teilnahme am Geva-Test als Berufs- und Studienorientierungstest Die schriftliche Bewerbung – Erstellen von Lebenslauf und Bewerbungsmappe Bewerbungstraining	Abteilungsleiter (AL II); Klassenlehrer; Deutschlehrer Klassenlehrer /GL-Lehrer Versicherungen oder Banken ; Agentur für Arbeit Siegen
Tag nach der Ausgabe des Halbjahreszeugnisses	Beratungstag Schullaufbahn und Perspektiven	Klassenlehrer
ca. März	Dreiwöchiges Schülerbetriebspraktikum Berufswahlspezifische Angebote im Ergänzungsunterricht	Klassenlehrer /GL-Lehrer Abteilungsleiter II, Schulleitung; Fachlehrer
März/April März/April Juni/Juli	Bewerbungstraining mit ThyssenKrupp Projekt Mädchen und Technik mit Thyssen-Krupp Schnupperwoche Sek II – Auf dem Weg zum Abitur	AL I ALII, StBo Sek I StuBo SekII , Fachlehrer Sek II
Jahrgangsstufe 10		
	Besuch des Haus der Berufsvorbereitung der IHK Siegen Besuch des Tags der offenen Tür am Berufskolleg Siegen	Abteilungsleitung II; Klassenlehrer Abteilungsleitung II; Klassenlehrer
Tag nach der Ausgabe des Halbjahreszeugnisses	Beratungstag Schullaufbahn und Perspektiven	Klassenlehrer
	Bewerbungstraining / Das Vorstellungsgespräch	Klassenlehrer / GL-Lehrer Versicherungen oder Banken ; Agentur für Arbeit Siegen
Jahrgangsstufe 11 (EF)		
Projekt/ Methoden- woche	Das Projekt Turmbau – Teamfähigkeit entwickeln	Jahrgangsteiler (JL)
Tag nach der Ausgabe des Halbjahreszeugnisses	Beratungstag Schullaufbahn und Perspektiven	Jahrgangsteiler
Januar/ Februar	zweiwöchiges Berufspraktikum oder Universitätspraktikum an der Universität Siegen	Jahrgangsteiler ; Fachlehrer
Mai/Juni	Take Off – Zukunft planen <i>Allgemeine Informationen zu allen möglichen beruflichen Wegen nach dem Abitur, Strategien bei der Berufs- und Studienwahl sowie wichtige Grundbegriffe zum Thema Studium und Grundzüge der Studienzulassung.</i>	Agentur für Arbeit Siegen
Jahrgangsstufe 12 (Q1)		
Wandertag im November	Berufs- und Studienbörse Berufs- und Studienfelder – Information und Orientierung aus erster Hand in verschiedenen Workshops	Ganztägig Externe Referenten ; Ehemalige SuS; Kooperationspartner

	Simulation von Vorstellungsgesprächen und der Teilnahme an Assessment-Centern	
November	Simulation von Vorstellungsgesprächen und der Teilnahme an Assessment-Centern	Versicherungen oder Banken / Agentur für Arbeit Siegen
Jahrgangsstufe 13 (Q2)		
Projektwoche	Informationstag an der Universität Siegen	Ganztägig JL; ggf. StuBO
Wandertag im November	Berufs- und Studienbörse Berufs- und Studienfelder – Information und Orientierung aus erster Hand in verschiedenen Workshops	Ganztägig Externe Referenten ; Ehemalige SuS; Kooperationspartner
November	Informationen zu Studienzulassung und Studienfinanzierung	Agentur für Arbeit Siegen
Für alle Jahrgänge		
alle 2 Monate	Individuelle Berufs- und Studienberatung	Agentur für Arbeit Siegen ; schulspezifische Berufsberaterin
	Individuelle Beratung im BOB an 5 Tagen in der Woche Schwarzes Brett mit aktuellen Berufs- und Studieninformationen im SekII-Flur	StuBO; interessierte Lehrerinnen StuBO
April	Arbeit mit dem Berufswahlpass Girls-Day - Teilnahme an den Angeboten der Uni Siegen	Klassenlehrer Individuelle Beurlaubungen über KL oder JL in den Jahrgängen 9-13
Januar	Teilnahme an den Wochen der Studienorientierung	StuBO; Individuelle Beurlaubungen über JL
	Schnupperstudium an der Universität Siegen Besuch von regionalen Bildungsmessen wie der JobSi	StuBO; Individuelle Beurlaubungen über JL
	Freiwillige Teilnahme am Geva-Test als Berufs- und Studienorientierungstest Führung des Berufswahlpasses	StuBO; Abteilungsleiter II Klassenlehrer
	Förderung von Berufsinteressen im Fachunterricht	Fachlehrer

Das Berufs- und Studienorientierungskonzept ist wichtiger Bestandteil des Übergangs von der Schule in den Beruf (vgl. II 1.11.3.) Neben den hier aufgelisteten Bestandteilen findet man dort die pädagogische Einbindung in das Gesamtkonzept unserer Schule, um „Übergänge“ zu gestalten.

2.3. Schulsozialpädagogische Beratung

Eine ausgebildete Schulsozialpädagogin unterstützt fachkundig die Beratungstätigkeit der Lehrerinnen und Lehrer in den unterschiedlichsten Bereichen des Schulalltags.

Dazu gehören zum Beispiel:

- Unterstützung beim Schuleinstieg für alle Klassen 5 beim Aufbau und zur Stärkung der Klassengemeinschaft
- Beobachtung aller Klassen 5 zur Feststellung von Handlungsbedarf für eventuelle Einzelfallhilfe
- Beratung bei der Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs
- Beratung im Rahmen von Ordnungsmaßnahmen

- Hospitation und Hilfestellung für Lehrerinnen und Lehrer in „schwierigen“ Situationen
- Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer bei der Vermittlung von Kontakten zu außerschulischen Beratungsstellen

Die Schulsozialpädagogin steht vor allem den Schülerinnen und Schülern an drei Tagen in der Woche als Ansprechpartnerin für individuelle private oder schulische Beratung zur Verfügung. Sie betreut einzelne Jugendliche auf eigenen Wunsch auch über einen längeren Zeitraum, z.B. in wöchentlichen Abständen. Für die vertraulichen Gespräche stehen ein eigenes Büro und ein Beratungsraum zur Verfügung.

In diesen Situationen kann die Schulsozialpädagogin Schülerinnen und Schülern helfen:

- in schulischen oder häuslichen Konfliktsituationen
- bei der Vermittlung zu außerschulischen Beratungseinrichtungen (z.B. Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Drogenberatung)

Die Schulsozialpädagogin unterstützt auch Eltern und bietet Hausbesuche an, um im familiären Umfeld gemeinsam Lösungsstrategien zu erarbeiten.

Weiterhin arbeitet sie intensiv und kooperativ mit allen beteiligten Personen des Schullebens zusammen (Schüler/innen, Eltern, Klassenlehrer/innen, Beratungslehrer/innen, Abteilungsleitungen).

3. Erfolgreich integrieren

Seiteneinsteigende, die nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, also zumeist Flüchtlingskinder, werden nach der Anfangszeit in der Willkommensklasse der Hauptschule Eichen und erfolgter Zuweisung an die CSG einer Stammklasse zugeteilt. Bereits in der Willkommensklasse wurden die Eltern grundlegend über schulische Belange informiert und die in diesem Zusammenhang erforderlichen Dokumente, wie z.B. ein gültiges Gesundheitszeugnis, zusammengetragen.

Bis die Schüler über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, um am kompletten Regelunterricht ihrer Stammklasse teilzunehmen, besuchen sie die für das Schulzentrum eingerichtete DaZ(Deutsch als Zweitsprache)-Klasse in den Räumen der Realschule. Ziel ist der Erwerb schriftsprachlicher sowie mündlicher Sprachkompetenz, um nach und nach am Regelunterricht der Stammklasse teilnehmen zu können. Dies sollte in ein bis eineinhalb Jahren möglich sein.

Die Teilnahme am Regelunterricht wird je nach Sprachstand nach und nach gesteigert. So werden beispielsweise von den betreuenden DAZ-Lehrern zuerst nur einige Fächer ausgewählt, in denen die Schülerinnen und Schüler den Regelunterricht besuchen. Die jeweiligen Fachlehrer und Fachlehrerinnen geben durch Feedback-Bögen gezielt Rückmeldung über das Fortkommen der betroffenen Schüler. An vereinzelt Stellen kann auch durch Lernpaten sprachliche Förderung im Nachmittagsbereich angeboten werden. Wichtig ist es im Sinne eines wirklich sprachsensiblen Fachunterrichts auf die (zunächst) sprachschwächeren Schülerinnen und Schüler gezielt und konstruktiv einzugehen.

Der Integration förderlich ist die Zugehörigkeit zu einer Stammklasse, die Teilnahme am Schulleben dieser Klasse sowie die Betreuung durch Klassen- und DaZ-Lehrer (vgl. II 1.3).

4. Schule und Eltern Hand in Hand

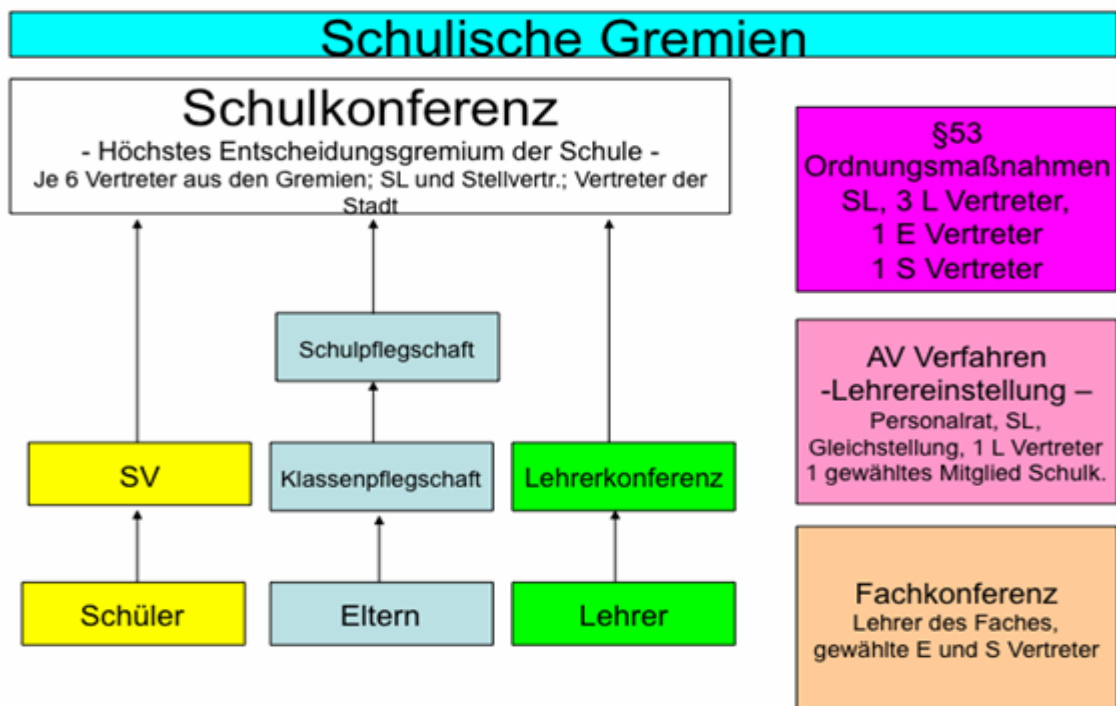
Elternarbeit ist uns wichtig, denn sie dient der Unterstützung und Förderung der sozialen und schulischen Entwicklung. Dazu müssen Familie und Schule vertrauensvoll und partnerschaftlich in gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz zusammenarbeiten.

Neben Beratung und Information soll den Eltern schulisches Leben und Arbeiten einsehbar und verständlich gemacht werden, sie sollen teilhaben und eingebunden sein am Schulleben. Beauftragte für die Elternarbeit seitens der Schule ist Frau Steuber.

Feste und Feiern, Elternabende, Sprechstunden, Elternsprechtag, Elternstammtisch, schriftliche Kommunikation, Tag der offenen Tür und vieles andere mehr bieten Möglichkeiten der schülerorientierten Elternarbeit.

Die Eltern haben das Recht und die Pflicht, an der schulischen Erziehung mitzuwirken. Die gemeinsame Verantwortung der Eltern und der Schule für die Erziehung und Bildung der Jugend fordert die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit beider Erziehungsträger.

Das Recht und die Aufgabe, die Erziehungsarbeit der Schule zu fördern und mitzugestalten, nehmen die Eltern nach dem Schulgesetz und der Elternbeiratsverordnung in den vorgesehenen Gremien wahr.



4.1. Schulpflegschaft

Die Schulpflegschaft vertritt die Interessen der Erziehungsberechtigten im Rahmen der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Clara-Schumann-Gesamtschule.

Sie besteht aus den Vorsitzenden der Klassen- bzw. Jahrgangsstufen-Pflegschaftsvorsitzenden bzw. deren Stellvertretern. Zu Beginn des Schuljahres wählt die Schulpflegschaft eine(n) Vorsitzende(n) und die entsprechenden Stellvertretungen für jeweils ein Jahr.

Grundlage für die Arbeit der Schulpflegschaft, wie für alle anderen Mitwirkungsorgane der Schule, ist das Schulmitwirkungsgesetz. Die Schulpflegschaft tagt zusammen mit der Schulleitung in der Regel zweimal jährlich. In diesen Sitzungen werden vielfältige Themen bearbeitet, z.B. Richtlinien für das Schulleben, die Gestaltung von offenen Angeboten und Arbeitsgemeinschaften, Klassenfahrten und

deren Kosten, Schulprogramme und Öffnung von Schule usw. Die Ergebnisse dieser Beratungen gehen in die Schulkonferenz ein. Aus den Reihen der Schulpflegschaft werden Eltern gewählt, die in dem beschlussfassenden Gremium der Schulkonferenz entscheidend mitarbeiten. Ebenso arbeiten Elternvertreter in verschiedenen Arbeitsgruppen der Schule mit, wie z.B. in offenen Schulentwicklungsgruppensitzungen oder durch einen Vertreter der Elternschaft bei schulscharfen Lehrereinstellungsverfahren.

Zudem bieten sich für alle Eltern innerhalb der einzelnen Klassen oder Jahrgangsstufen mannigfaltige Möglichkeiten, sich im Schulalltag zu engagieren, z.B. bei Schulfesten, Einschulungs- und Abschlussfeiern, bei der Gestaltung von Klassenausflügen (Wandertagen) bis hin zu den Eltern-Stammtischen, die den Eltern ermöglichen, sich auch außerhalb der Schule über Erziehungsfragen, schulische Laufbahn und die allgemeinen Alltagsprobleme der Kinder und jungen Erwachsenen auszutauschen.

4.2. Förderverein

Der Initiativ- und Förderkreis der Clara-Schumann-Gesamtschule wurde bereits im Juni 1992 gegründet. Sein Ziel ist es, die Gesamtschule der Stadt Kreuztal ideell und materiell zu unterstützen.

Das geschieht u.a. durch die Wahrnehmung folgender Aufgaben:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Auszeichnungen für herausragende Leistungen
- Schülerhilfen bei finanziellen Engpässen
- Kontaktpflege zu ehemaligen SchülerInnen und LehrerInnen
- Mensabetrieb
- Unterstützung bei schulischen Aktionen
- Finanzierung schulischer Projekte

Der Initiativ- und Förderkreis der Clara-Schumann-Gesamtschule ist als gemeinnütziger Verein und zur Kostendeckung angewiesen auf Mitgliedsbeiträge und Spenden. Die Tätigkeit des Vereins und der Vorstandsmitglieder ist selbstverständlich ehrenamtlich und unentgeltlich. Der Verein ist steuerrechtlich als gemeinnützig anerkannt und kann entsprechende Bescheinigungen zur Vorlage beim Finanzamt ausstellen.

5. Schule öffnen – Kooperationen mit außerschulischen Partnern

Klarer und präziser hätte die Aufforderung des Kölner Bildungsportals wohl kaum sein können. Macht sie doch ganz deutlich, wie eng Bildung, Schule und Wirtschaft miteinander vernetzt sind. In Zeiten des demographischen Wandels sind beide – Schule als auch Wirtschaft – aufeinander angewiesen. Was wären die Unternehmen ohne gut ausgebildete junge Menschen, die motiviert in den Berufsalltag einsteigen. Wo aber ständen die Schulen ohne die unermüdliche Bereitschaft vieler Betriebe, ihr Unternehmen und die darin anfallenden Aufgaben und Chancen den Schülern und Schülerinnen nahe zu bringen?

Schulen und Unternehmen profitieren dabei gleichermaßen von einer Kooperation. So können Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Art und Weise das Wirtschafts-, Arbeits- und Berufsleben

hautnah erleben und kennenlernen. Doch auch die Unternehmen profitieren von der Zusammenarbeit. Sie können an der Gestaltung der Unterrichtsveranstaltungen mitwirken und somit erreichen, dass praxisnah und anwendungsbezogen unterrichtet wird.

Das Ministerium für Bildung des Landes NRW postuliert die Chancen von Kooperationen sowohl aus schulischer als auch aus Sicht der Unternehmen. Dabei wird festgehalten:

Chancen einer Kooperation aus Sicht der Schulen	Chancen einer Kooperation aus Sicht der Unternehmen
<p>Kooperationen können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Impulse im Prozess der Berufswahlorientierung der Schülerinnen und Schüler geben • dem Fachunterricht neue Lernorte in den Partnerbetrieben erschließen • Fachkompetenz von außen in die Schulen bringen • praktisches Lernen im Betrieb ermöglichen • die Bedeutung konkreter Kenntnisse und Fähigkeiten im Arbeitsleben erfahrbar machen • dem Unterricht eine größere Aktualität verleihen • den Schulen Methoden der Organisationsentwicklung nahe bringen 	<p>Kooperationen können</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Beziehungen zu ihrem regionalen Umfeld verbessern • potentielle Nachwuchskräfte gezielter ansprechen • der Personalentwicklung der eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neue Impulse geben • häufiger positiv in der lokalen Presse erwähnt werden.

Die Clara-Schumann-Gesamtschule hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Verbindung zu Wirtschaft und anderen Dienstleistungen aufzubauen, intensiv zu pflegen und ständig weiter zu entwickeln.

Seit mehreren Jahren pflegen wir enge Kontakte zu ganz unterschiedlichen Kooperationspartnern:

1. ThyssenKrupp Steel AG - MINT (*MINT*, ein Initialwort für die Fachgebiete Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik):

Innerhalb dieser für unsere Schule sehr wichtigen Kooperation finden regelmäßig Werksbesichtigungen des Werkes in Kreuztal – Eichen statt. Die 9. Klassen üben sich im Rahmen von MINT im projektbezogenen Arbeiten zum Thema „Halbleiterelektronik“.

2. Neurologische Fachklinik Hilchenbach

Die Klinik bietet unseren Schülern die Möglichkeit, sowohl pflegerische als auch kaufmännische Berufe kennenzulernen. Wir als Schule haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Klinikalltag für

Patienten und deren Angehörige zu bereichern. So gehören zum Beispiel Ausstellungen unserer Kunstkurse, Theaterabende, Lesungen und Auftritte der Vokalklassen zum festen Programm.

So haben wir im Herbst 2011 mit Lesungen der 11. Klassen zu Themen wie „Der Herbst kommt“ oder auch „Es weihnachtet sehr...“ begonnen und können nicht ohne Stolz von großer Begeisterung von beiden Seiten berichten.

3. Stadtbücherei Kreuztal

Ganz in der Nähe im Stadtzentrum und fußläufig zu erreichen liegt die Stadtbücherei Kreuztal. Seit Januar 2007 gibt es mit den Mitarbeiterinnen der Bibliothek eine enge Kooperation. Fester Bestandteil dieser Kooperation sind die Einführungen in die Bücherei für die Klassen 5 und 11. Sehr anschaulich führen dabei die Mitarbeiterinnen in die Arbeitsweisen einer Bibliothek ein. Und wer in Klasse 5 noch keinen Büchereiausweis besitzt – spätestens hier bekommt er ihn.

Im Rahmen unserer jährlich stattfindenden Vorlesewettbewerbe der Klassen 6 und 7 in den Fächern Englisch und Deutsch stellt die Bibliothek regelmäßig eine Mitarbeiterin als Jurymitglied.

4. Schüler helfen Schülern

In Kooperation mit dem Gymnasium auf der Morgenröthe Siegen finden jährlich Seminare für Schüler statt, die von Lehrern geführt werden. Dabei geben Lehrer beider Schulen Hinweise und Anleitungen zum Unterrichten und Erteilen von Nachhilfe, die innerhalb der eigenen Schule stattfinden kann.

(Näheres unter II. 1.6)

5. Arbeitsagentur Siegen (Berufsvorbereitung der Sek II)

Seit 2011 stehen wir auch in Kooperation mit der Arbeitsagentur Siegen. Ziel ist es hierbei, durch gezielte Information und Beratung, den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe Möglichkeiten ihres beruflichen Werdeganges individuell aufzuzeigen.

6. Seniorenbeirat der Stadt Kreuztal

Jung und Alt, Alt und jung - und dennoch haben sie sich so viel zu sagen. So lautet die Devise unserer Partnerschaft zum Seniorenbeirat der Stadt Kreuztal. Seit einigen Jahren nun schon sind eifrige Senioren ständige und gern gesehene Gäste unserer Schule. In Klasse 5 übernehmen sie Lesepatenschaften und so sieht man regelmäßig in den Mittagspausen ältere Damen oder Herren in der Schülerbibliothek, die sich von unseren Fünftklässlern vorlesen lassen. Das Zeitzeugenprojekt („oral history“ = erzählte Geschichte) für die Klassenstufen 10-13 bietet immer wieder bewegende Veranstaltungen, in denen die Senioren zu bestimmten Themen ihre eigene Geschichte berichten.

7. Apollo Theater Siegen

Durch unser Vokalklassenkonzept sind wir immer daran interessiert, auch innerhalb der kulturellen Landschaft von Kreuztal und Siegen „Fuß zu fassen“. Umso mehr freute es uns, dass wir innerhalb des Kreises Siegen-Wittgenstein als erste Schule in Kooperation mit dem Apollo Theater in Siegen treten konnten. Seitdem haben sich unsere Vokalklassen einen Namen gemacht und ihre erfolgreichen Auftritte gehören zum regelmäßigen Programm des Theaters.

8. Kaufland Kreuztal

Kaufland Kreuztal unterstützt unsere Schulabgänger vor allem bei der Vorbereitung für Einstellungstests und Vorstellungsgesprächen. Bei der jährlich stattfindenden Berufsbörse konnte uns Frau Helbig von Kaufland Kreuztal wertvolle Tipps bei Bewerbungen geben.

V. Reflexion

Als wir an das Projekt „Neufassung des Schulprogramms“ herangingen, hätte keiner von uns damit gerechnet, dass es tatsächlich so lange dauern würde, um es fertigzustellen. All das hatte verschiedene Gründe, doch letztlich sind wir glücklich darüber, dass wir unserer Schulgemeinde nun dieses neue Schulprogramm der Clara-Schumann-Gesamtschule zur Verfügung stellen können. Wir wünschen uns ausdrücklich, dass es gelesen wird und kritisch aufgenommen wird. Denn nur aus konstruktiver Kritik kann Fortschritt und Verbesserung entstehen.

Wozu Fortschritt und Verbesserung, wenn doch gerade jetzt erst das neue Schulprogramm verfügbar ist? Nun, auch wenn das nicht jeder wahr haben will, Schule ist ein dynamisches System, ja, ein System, das ständig im Wandel ist und von diesem Wandel lebt. Ein Schulprogramm ist kein für die Ewigkeit geschriebenes Werk, optimistische Prognosen besagen, dass ein Schulprogramm nach spätestens fünf bis sieben Jahren redaktionell neu bearbeitet werden muss.

Die wichtigsten Grundsätze glauben wir mit unserem Schulprogramm erfüllt zu haben: wir haben den Leitgedanken und das Leitbild unserer Schule gleich zu Beginn klar dargestellt und haben erklärt, wie wir mit den unserer Schule zur Verfügung stehenden pädagogischen Mitteln eine möglichst gute Erziehungs- und Bildungsarbeit für unsere Schülerinnen und Schüler gewährleisten wollen.

Wir wissen nicht mit letzter Gewissheit, welche Herausforderungen auf unsere Schule in den nächsten Jahren zukommen werden. Die Gebiete „Gemeinsames Lernen“ und „Integration von Flüchtlingskindern in den Regelunterricht“ stecken noch in den Anfängen und werden mannigfaltig Anlässe schaffen, im Rahmen derer wir unsere schulische Arbeit um- oder sogar neu denken müssen. So gern wir diese Herausforderungen annehmen, so klar ist es, dass diese Herausforderungen in einem kommenden Schulprogramm noch stärker angegangen und bearbeitet werden müssen.

Bedanken möchten wir uns bei all denen, die sich die Mühe gemacht haben, Beiträge für unser Schulprogramm zu verfassen und dafür ihre Zeit zur Verfügung gestellt haben. Wir danken all denen, die uns durch Anregungen wertvolle Anstöße für das Schulprogramm gegeben haben. Auch den Kollegen und Kolleginnen, die uns redaktionell und layout-technisch unterstützt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Abschließend möchten wir nochmals unsere Bitte vom Anfang erneuern: wir wünschen uns ausdrücklich, dass dieses Schulprogramm von möglichst vielen gelesen wird und natürlich würden wir uns auch über Lob freuen, genauso nehmen wir aber auch Kritik wohlwollend an, um dem Leitgedanken unserer Schule folgend gemeinsam einen weiteren Schritt nach vorne in der Entwicklung unserer Schule zu machen: verschieden, aber miteinander!

Danksagung

Wir – die Mitglieder der Schulentwicklungsgruppe – danken allen, die am Schulprogramm mitgeschrieben und Artikel geliefert haben. Dadurch finden sich im Schulprogramm unterschiedliche Schreibstile, die wir nicht vereinheitlicht haben.

Wir danken auch allen, die Korrektur gelesen und Anregungen gegeben haben. Wir haben die Anregungen geprüft und nach Möglichkeit umgesetzt und freuen uns auch über zukünftige Impulse. Denn so wie Schule lebt, lebt auch das Schulprogramm und bedarf fortwährender Aktualisierung.

Die Mitglieder der Schulentwicklungsgruppe

VI. Inklusionskonzept

1. Vorwort

An der Clara - Schumann - Gesamtschule findet gemeinsamer und inklusiver Unterricht bereits seit Jahren statt. Lange bevor es galt, das 9. SchRÄG umzusetzen und mit Inhalt zu füllen, haben wir Kinder und Jugendliche mit und ohne Förderbedarf gemeinsam unterrichtet. Dieses Konzept legt die Grundlagen unseres Handelns und Planens dar. Es ist uns wichtig, dass es flexibel bleibt. Die Bedingungen, die den Rahmen des inklusiven Unterrichts und des Schullebens festlegen, haben sich immer wieder geändert und werden weiterhin Änderungen unterworfen sein. Es steht uns also nicht der Sinn danach, unsere Schule und unser schulisches Zusammenleben unserem Inklusionskonzept anzupassen.

Der wichtigste Pfeiler unseres Arbeitens ist die Kooperation. Das ist zum einen die Kooperation mit außerschulischen Stellen wie z.B. der Jugendhilfe, der Schulberatungsstelle und therapeutischen Einrichtungen. Das ist zum anderen aber vor allem die interne Kooperation. Alle am Unterricht beteiligten Menschen, seien es Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Schulleitung oder Sozialpädagoginnen stehen in regelmäßigem Diskurs miteinander, treffen Absprachen, informieren, formulieren Vereinbarungen, planen und handeln gemeinsam. Das ist unsere Stärke.

Die Hilfestellungen erfolgen dabei nicht ausschließlich nach vorgegebenen diagnostischen Ansätzen und Verfahren, sondern wir unterstützen da, wo es notwendig ist. Das ist nicht immer abhängig von einer Förderbedarfsfeststellung. Die Unterstützungs- und Hilfemaßnahmen werden dokumentiert, regelmäßig kommuniziert und evaluiert.

Uns geht es darum, alle verfügbaren Ressourcen, Talente und Fähigkeiten zu nutzen, ohne einen didaktischen oder pädagogischen Schwerpunkt zu setzen. Darüber hinaus beraten, ergänzen und unterstützen wir uns als Fachmänner und –frauen auch gegenseitig. Wir bringen unsere individuellen Sichtweisen zusammen und passen sie an. Vielleicht gibt es für diese Form des inklusiven Unterrichts in den Erziehungswissenschaften noch keinen Begriff, aber unser Anliegen ist es, gemeinsam im Interesse aller unserer Schülerinnen und Schüler zu handeln und denen, die auf einem Stück des Weges Hilfe brauchen, die Hand zu reichen.

Das Konzept wird in regelmäßigen Abständen evaluiert und den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler, den pädagogischen Erfordernissen und Rahmenbedingungen angepasst, weiterentwickelt und gegebenenfalls modifiziert.

In unseren Augen ist das Inklusionskonzept Teil der Clara – Schumann – Gesamtschule und somit auch Teil des Schulprogramms, auf das wir an dieser Stelle verweisen und im Inklusionskonzept nicht weiter darauf eingehen werden.

Esther Roth (Sonderschulpädagogin)

Claudia Spies (Beratungslehrerin)

2. Sonderpädagogische Förderung

Sonderpädagogische Förderung findet bei uns nicht nur im Klassenraum statt, sondern umfasst auch andere Bereiche, auf die wir im Folgenden näher eingehen.

Die Sonderpädagogische Förderung wird übernommen durch die Beratungslehrer, durch die Sonderpädagogen und die entsprechend fortgebildeten Kollegen. Wir fördern grundsätzlich alle Förderbereiche, die inklusiv gefördert werden.

Unabhängig davon kommen wir auch den Unterstützungsbedarf aller Schülerinnen und Schüler der Klasse nach. Art des Umfangs wird individuell festgelegt. Es wird nach Innen und Außen differenziert. Das beinhaltet, dass die Lehrpläne und Lehrmittel an die Klasse angepasst werden.

Seit dem 2. Halbjahr im Schuljahr 2014/2015 erhalten die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbereich „Lernen“ auch Noten.

Jedoch nur mit Absprache der Eltern und in den Fächern, in denen sie am Klassenunterricht teilnehmen.

Welche Noten als Ziffernnoten zusätzlich auf dem Textzeugnis erscheinen, legt der Klassenlehrer fest.

2.1 Vorteile des inklusiven Unterrichts

Der Unterricht in inklusiven Lerngruppen hat für alle Beteiligten Vorteile. Die Lehrerteams sind in unseren Inklusionsklassen in verschiedenen Stunden mehrfach besetzt, d.h. zusätzlich zum Fachlehrer/zur Fachlehrerin befindet sich eine Sonderschullehrerin in der Klasse, die auch die nichtbehinderten Kinder bei individuellen Lernproblemen unterstützen und die Fach- und Klassenlehrer in Bezug auf Schwierigkeiten einzelner Kinder beraten kann.

Die Regelschullehrer und –lehrerinnen erwerben langfristig angelegte Strategien der kleinschrittigen Lernplanung und entwickeln Kompetenzen im Umgang mit unterstützungsbedürftigen Schülerinnen und Schülern.

Die Schülerinnen und Schüler ohne Unterstützungsbedarf profitieren von der Anwesenheit der Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf, da sie in einer solchen Lernumgebung Rücksichtnahme üben, Verständnis entwickeln können, Probleme erkennen lernen und besondere Verantwortung übernehmen können. Das Zusammenleben und –arbeiten von Menschen mit und ohne Behinderung wird für die Schülerinnen und Schüler einer inklusiven Klasse zum Alltag.

Die Vorteile für die Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf sind vielfältig und haben sich in unserer täglichen Arbeit vielfach bestätigt:

Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf nehmen am Regelunterricht teil und können so ihre Kompetenzen im hochdifferenzierten Lehr- und Lernsystem erweitern und vom umfangreichen Fächerkanon profitieren.

Sie besuchen wohnortnahe Schulen und haben so bessere Möglichkeiten, ihre Sozialkontakte zu pflegen.

Sie lernen, sich in das Sozialgefüge einer großen Klasse einzufinden.

Sie werden problemlos integriert und inkludiert.

2.2 Definitionen von Behinderungen und Auffälligkeiten, die sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf bedingen

Ein Kind gilt dann als lernbehindert, wenn der beobachtete Entwicklungsrückstand auf die anderen Kinder mindestens zwei Jahre beträgt und wenn dieser Rückstand langanhaltend, umfänglich und schwerwiegend ist und durch Rückstand der kognitiven Funktionen, der sprachlichen Entwicklung oder des Sozialverhaltens gefördert wird. Es muss sich dabei also nicht zwingend um ein Intelligenzdefizit handeln, sondern die Lernbehinderung kann auch durch eine intensive, durch zeitlich begrenzte Umstände entstandene Lernblockade hervorgerufen werden.

Ein Kind gilt dann als sozial und emotional entwicklungsgestört, wenn es sich der schulischen Erziehung so nachhaltig verschließt oder widersetzt, dass es nicht hinreichend schulisch gefördert werden kann und damit seine eigene Entwicklung und/oder die der Mitschüler erheblich gefährdet und/oder stört.

Als Körperbehinderungen gelten erhebliche Funktionsstörungen des Stütz- und Bewegungssystems, Schädigungen von Gehirn, Rückenmark, Muskulatur oder Knochengerüst, Fehlfunktionen von Organen oder erheblichen psychischen Belastungen infolge andersartigen Aussehens. Das kann sein z.B. Veränderungen, Schädigungen oder Erkrankungen der Extremitäten, der Muskeln, Gelenke, Knochen und Nerven, Lähmungen des Kleinhirns (Athetose, Ataxie, Spastik), aber auch schwere Hauterkrankungen.

Als sprachbehindert gilt ein Kind, wenn der Gebrauch der Sprache nachhaltig gestört und mit erheblichem subjektivem Störungsbewusstsein und Beeinträchtigung der Kommunikation verbunden ist, so dass die Störung durch schulbegleitende oder zeitlich begrenzte stationäre Maßnahmen nicht zu beheben ist.

Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich Geistige Entwicklung besteht, wenn das schulische Lernen im Bereich der kognitiven Funktionen und der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit dauerhaft und hochgradig beeinträchtigt ist und wenn hinreichende Anhaltspunkte dafür sprechen, dass die Schülerin oder der Schüler zur selbständigen Lebensführung voraussichtlich auch nach dem Ende der Schulzeit auf Dauer Hilfe benötigt.

Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich Hören und Kommunikation liegt vor, wenn das schulische Lernen aufgrund von Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit schwerwiegend beeinträchtigt ist. Gehörlosigkeit liegt vor, wenn lautsprachliche Informationen aus der Umwelt nicht über das Gehör aufgenommen werden können. Schwerhörigkeit liegt vor, wenn trotz apparativer Versorgung lautsprachliche Informationen aus der Umwelt nur begrenzt aufgenommen werden können und wenn erhebliche Beeinträchtigung in der Entwicklung des Sprechens und der Sprache oder im kommunikativen Verhalten oder im Lernverhalten auftreten oder wenn eine erhebliche Störung der zentralen Verarbeitung der Höreindrücke besteht.

Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Sehen besteht, wenn das schulische Lernen aufgrund von Blindheit oder Sehbehinderung schwerwiegend beeinträchtigt ist. Blindheit liegt vor, wenn das Sehvermögen so stark herabgesetzt ist, dass die Betroffenen auch nach optischer Korrektur ihrer Umwelt nicht visuell begegnen. Schülerinnen und Schüler, die mit Erblindung rechnen müssen, werden bei der Feststellung des Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung Blinden gleichgestellt. Eine Sehbehinderung liegt vor, wenn auch nach optischer

Korrektur Teilfunktionen des Sehens, wie Fern- oder Nahvisus, Gesichtsfeld, Kontrast, Farbe, Blendung und Bewegung erheblich eingeschränkt sind oder wenn eine erhebliche Störung der zentralen Verarbeitung der Seheindrücke besteht. (Vergleich Schulgesetz AO-SF § 4-8)

2.3 Besonderheiten bei der Klassenbildung

Nach der Anmeldephase teilt die Abteilungsleitung den Sonderpädagogen mit, welche Kinder mit Unterstützungsbedarf im neuen Schuljahr aufgenommen werden.

Die Sonderpädagogen begleiten die Regelschulkollegen bei der Hospitation und Information an den Grundschulen.

Die Klassenlehrerteams der Klassen, welche Kinder mit Unterstützungsbedarf aufnehmen, treten in Kontakt mit den Sonderpädagogen. Die Sonderpädagogen besuchen die Teamsitzungen der neuen Klassen.

Im Laufe der ersten Schulwochen nach der Einschulung werden erste Gespräche mit den Eltern der inklusiv beschulten Kinder geführt und die Förderpläne gemeinsam mit den Eltern erstellt.

Die Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf kommen von integrativen Lerngruppen und gemeinsamen Unterricht an Grundschulen.

Die Schüler mit dem Förderbedarf „Lernen“ kommen bei uns alle in eine Klasse. Seit dem Schuljahr 2015/2016 haben wir auch den Förderbedarf „geistige Entwicklung“, den wir ebenfalls dieser Klasse zuordnen. Das führt dazu, dass die Klassen kleiner sind. Alle Klassen werden an der CSG von einem Klassenlehrerteam geführt. Bei der inklusiven Lerngruppe kommen Sonderpädagogen und gegebenenfalls Integrationshelfer hinzu.

2.4 Die Lehrkräfte für Sonderpädagogik an der CSG

Im Gemeinsamen Lernen an der CSG werden Unterricht und Förderung aller Schülerinnen und Schüler von allen Lehrkräften gemeinsam geplant, getragen und verantwortet, dabei lautet der Orientierungssatz für das Verhältnis von innerer und äußerer Differenzierung: „So viel gemeinsam wie möglich, so wenig getrennt wie nötig.“ Die gemeinsame Planung und Durchführung des Unterrichts kann als Kooperation am gemeinsamen Lerngegenstand verstanden werden. Wie und in welchem Umfang die Zusammenarbeit in Planung und Durchführung des Unterrichts stattfindet, entscheidet das Team der Lehrkräfte individuell. Es ist sicher nicht möglich und auch nicht notwendig, alle Unterrichtsstunden gemeinsam vorzubereiten und im Teamteaching zu halten. Da auch die Bedürfnisse und Ausgangssituationen der Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf sehr verschieden sind, wird auch äußere Differenzierung stattfinden, in der die gemeinsamen Absprachen eher gering gehalten werden. Auf der anderen Seite können die Lehrkräfte für Sonderpädagogik auch Klassen im Gemeinsamen Lernen oder Lerngruppen in den Fächern unterrichten, in denen sie eine Lehrbefähigung erworben haben. In der Regel wird die sonderpädagogische Förderung an den Fachunterricht oder ein Lernfeld angebunden, es besteht aber auch die Möglichkeit, zu individualisieren. Damit das Gemeinsame Lernen gelingen kann, sind Zusammenarbeit, Austausch und Evaluation aller am Unterricht Beteiligten erforderlich.

Die sonderpädagogischen Lehrkräfte an der CSG können auch im Vertretungsunterricht in Klassen eingesetzt werden, in denen inklusiver Unterricht stattfindet.

Gemeinsam mit den Regelschullehrkräften arbeiten die Förderschullehrerinnen und –lehrer auch am schulinternen Konzept für das Gemeinsame Lernen mit. Auf der Grundlage eines solchen Konzeptes findet auch präventive Unterstützung für Schülerinnen und Schüler statt, die durch frühzeitige Förderung stabilisiert werden können und somit keinen umfassenden Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung entwickeln.

Die Beratung von Schülerinnen und Schülern und Eltern ist ebenso Aufgabe aller Lehrkräfte. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf finden halbjährliche Förderplangespräche zwischen Eltern, Klassenleitungsteam und Förderschullehrkraft statt, die von letztgenannter federführend geplant und durchgeführt werden. Förderdiagnostik, AOSF und Lernausgangslagen- und Lernprozessdiagnostik liegen in gemeinsamer Verantwortung aller Lehrkräfte, wobei die Förderschullehrkraft hier einen Aufgabenschwerpunkt setzen sollte. Fachlicher Austausch gehört zu den dienstlichen Aufgaben aller Lehrerinnen und Lehrer, die als außerunterrichtliche Aufgaben innerhalb der Arbeitszeit zu erfüllen sind.

Ähnlich wie andere zentrale Themen der Schulentwicklung soll der Themenbereich des Gemeinsamen Lernens regelmäßig Gegenstand von Konferenzen und Bestandteil der didaktischen Jahresplanung sein. Dazu gehört auch die Anpassung der Lehrpläne.

Die gleichberechtigte Zusammenarbeit aller am Erziehungsprozess Beteiligten bei differenzierter und klarer Aufgabenverteilung und –wahrnehmung ist ein wichtiges Ziel unserer Arbeit.

2.5 „Gemeinsames Lernen“

Für alle Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird die Teilnahme am Unterricht mit Hilfe eines Förderplans individuell organisiert. Verantwortlich sind dafür die Sonderpädagogen und das Beratungslehrerteam, die den Informations- und Gedankenaustausch in ihrem Klassenteam nutzen, um die fachliche und soziale Eingliederung voranzutreiben und die größtmögliche Unterstützung auszuschöpfen. Der Förderplan orientiert sich an den diagnostischen Voraussetzungen, die durch den jeweiligen Förderschwerpunkt des Kindes („Geistige Entwicklung“, „Lernen“, „Sprache“, „Soziale und emotionale Entwicklung“, „Körper und Motorik“) vorgegeben sind.

Für die unterrichtliche Umsetzung gibt es dabei einen Unterschied von großer Tragweite. Wenn die Kinder zielgleich lernen, dann müssen sie grundsätzlich den Zielsetzungen des Unterrichts in gleicher Weise wie alle Mitschüler und Mitschülerinnen entsprechen können. Sind sie gegenüber den Leistungsanforderungen durch ihre Einschränkungen in irgendeiner Weise benachteiligt, kann ihnen ein Nachteilsausgleich zugesprochen werden (z.B. längere Zeiten bei Klassenarbeiten, wenn die Handmotorik verlangsamt ist). Bei zielgleich geförderten Schülern spricht man von einem „Gemeinsamen Unterricht“. Sie erhalten ein reguläres Zeugnis der Gesamtschule, in dem ihr sonderpädagogischer Förderbedarf und ggf. ihr Nachteilsausgleich ausgewiesen wird.

Andere Kinder werden zieldifferent unterrichtet. In diesem Fall werden für sie im Zusammenhang mit den Unterrichtsthemen veränderte („differente“) Ziele festgelegt, die sie dann erfolgreich erreichen können. Ihr Unterricht findet sowohl gemeinsam mit der Klasse als auch getrennt in den Förderräumen statt. Wie und in welchen Fällen diese äußere Differenzierung des Unterrichts erfolgen soll, entscheidet der Sonderpädagoge im Einvernehmen mit dem Team. Die Entscheidung ist abhängig von der Passung des unterrichtlichen Angebots zu den jeweils aktuellen Lernmöglichkeiten der Kinder. Alle zieldifferent unterrichteten Schüler erhalten bis Jahrgangsstufe 8 ein Berichtszeugnis (ab Klasse 9 auch mit Noten), in dem ihre Leistungen im Unterricht und die Entwicklung ihrer Förderung

beschrieben werden. Nach einem Beschluss der Schulkonferenz der Gesamtschule dürfen die Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ neben den Berichten in ihrem Zeugnis bereits ab Klasse 5 auch Noten erhalten, die ihrer Leistung entsprechen. „Eine Bewertung mit Noten setzt voraus, dass die Leistung den Anforderungen der vorhergehenden Jahrgangsstufe (...der Schulform Hauptschule...) entspricht.“ (AO-SF, § 27) Die fachlichen Curricula werden hierfür jährlich um die zieldifferent zu unterrichtenden Lerninhalte erweitert.

2.6 Fünf Module

Unser Inklusionskonzept besteht aus fünf Modulen:

Die mehrstufige Förderung findet innerhalb der Klasse statt, gemeinsam mit dem Regelschullehrer und dem Sonderpädagogen, außerdem in dem Bereich der Sozialpädagogin und innerhalb des Beratungsteams.

Der Bereich der Diagnostik beginnt bereits in der Eingangsstufe. Es ist ein Prozess, der hier vor allem den Übergang erleichtern und Krisen vermeiden soll. In Grenzfällen ist auch eine Überleitung zur klinischen Diagnostik notwendig.

Nach etwa zwei Monaten findet ein Zusammentreffen mit den ehemaligen Grundschullehrern und den heutigen Klassenlehrern der Schülerinnen und Schülern statt.

Im Bereich Fallmanagement besteht eine Vernetzung und Steuerung von interner und externer Kooperation.

Die Unterstützung der Lehrkräfte im Hinblick auf Fallbesprechung ist durch Supervisionsgruppen gegeben.

Die Einbeziehung von Familien und Erziehungsberechtigten, vor allem in Hinblick auf Kooperation in der Förderung, Förderplangesprächen und Hausbesuchen ist Teil einer guten Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus.

Die oben angeführten Module hängen inhaltlich und strukturell zusammen.

2.7 Die acht Bereiche in denen wir fördern

Von diesem Kernmodul aus können wir die Arbeitsinhalte der anderen Module, also Diagnostik, Fallmanagement, Unterstützung von Lehrkräften und Kooperation mit Familien, leicht ableiten und konkretisieren, sodass wir die Darstellung des mehrstufigen Förderkonzeptes in den Mittelpunkt unserer Darstellung stellen.

Wir definieren (vorerst) 8 Förderfelder.

2.6.1 LRS

Im Jahrgang fünf findet einmal in der Woche eine Stunde LRS statt. Grundlage hierfür bildet die Hamburger Schreibprobe.

2.6.2 Sprachförderung

Im Jahrgang sechs findet eine Stunde Sprachförderung statt. In der Stunde sind zwei Lehrer im Klassenraum, die dann jeweils die Hälfte der Klasse fördern.

2.6.3 Sonderpädagogische Unterstützung

Der zeitliche Umfang ist abhängig vom bestehenden Förderbedarf.

Die Kinder bleiben überwiegend im Klassenverband. Außerdem können sie zu Kleingruppen zusammengesetzt werden oder bearbeiten differenzierendes Unterrichtsmaterial. Darüber hinaus finden in regelmäßigen Abständen, nach Absprache mit den Lehrpersonen, in Gruppenräumen Einzel- oder Kleingruppenförderungen statt.

2.6.4 Elternarbeit

Die Elternarbeit ist im Rahmen der sonderpädagogischen Förderung erforderlich, da in regelmäßigen Abständen Förderplangespräche stattfinden müssen. Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern, da die Förderzielvereinbarungen im häuslichen Umfeld der Schülerinnen und Schüler fortgesetzt werden sollte.

2.6.5 Musik

An der CSG gibt es eine Schülerband und einen Schülerchor, denen die Schülerinnen und Schüler sich anschließen können. Darüber hinaus gibt es in den der Mittagspause verschiedene Offene Angebote in diesem Bereich, wie z.B. Keyboardunterricht.

2.6.6 Förderung der Leistungsstarken

Im Bereich Mathematik nehmen wir an verschiedenen Wettbewerben, wie z.B. am Känguru-Wettbewerb oder der Matheolympiade teil.

Im Fach Englisch ist jährlich die Teilnahme an dem Wettbewerb „Big Challenge“ möglich.

Und im Fach Deutsch findet jährlich ein Vorlesewettbewerb statt, den es auch in Englisch gibt.

2.6.7 Berufswahlorientierung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf

Alle unsere Schülerinnen und Schüler durchlaufen die verschiedenen Stationen der Berufswahlorientierung, BWO. Jugendliche und junge Erwachsene mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden dabei individuell begleitet.

Unser Ziel als Schule ist zunächst, den Schülerinnen und Schülern den Schulabschluss zu ermöglichen, den zu erreichen sie imstande sind. Daneben liegt unser Augenmerk vor allem in der

Mittelstufe darauf, den Übergang in die Berufswelt so problemlos wie möglich zu gestalten und dabei die Bedürfnisse und Befähigungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Auge zu behalten.

Die Berufspraktika, die in den verschiedenen Jahrgängen absolviert werden, werden zusätzlich zum STUBO von der Förderschullehrkraft begleitet. Das bedeutet, die Schülerinnen und Schüler werden bei der Auswahl des Praktikumsplatzes unterstützt und während des Praktikums individuell begleitet und betreut; so wenig wie möglich, so viel wie nötig. Die Durchführung von Praktika kann auch abweichend vom Konzept für die anderen Schülerinnen und Schüler der Klasse gehandhabt werden, wenn es notwendig und sinnvoll erscheint.

Im Anschluss an die Praktika und rechtzeitig vor der Beendigung der Schulzeit an der CSG werden die Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Stelle des Arbeitsamtes vorgestellt. Auch hier ist Unterstützung und Begleitung seitens der Förderschullehrkraft möglich und oft auch sinnvoll.

In enger Zusammenarbeit zwischen dem Schüler/der Schülerin, evtl. dem Elternhaus (bei minderjährigen Schülerinnen und Schülern), der Schule und dem Arbeitsamt können Möglichkeiten gefunden werden, die Integration in die Berufswelt zu bewerkstelligen.

Zusammengefasst sind daher unsere Aufgaben in der BWO für die inklusiv beschulten Schülerinnen und Schüler:

- Individuelle Handhabe bei Praktika
- Beratung, Begleitung und Unterstützung beim Finden und Durchführen des Berufspraktikums
- Begleitung und Hilfe bei Gängen zum Arbeitsamt
- Anbindung an die Reha-Abteilung des Arbeitsamtes

2.6.8 Verhalten

Damit das Zusammenleben an der Ganztagschule von Kindern verschiedenster Herkunft, Begabungen und Interessen gelingt, braucht es eine klare Übereinkunft darüber, welche Werte uns alle leiten und welche Regeln für alle gelten. Das Schulmotto „Verschieden aber miteinander“ steht für die Akzeptanz von Verschiedenheit und zugleich für den Anspruch auf Kooperation und Respekt an alle gegenüber allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft. Die Schulordnung, von Eltern, Schülern und Lehrern entwickelt, legt folgerichtig den Akzent auf den Respekt als Grundlage des gelingenden Lernens der Einzelnen wie der Klassen wie der ganzen Schulgemeinschaft. (Text Schulordnung)

Auf der Grundlage der Schulordnung gibt sich die Schule in nächster Zeit „5+3-Regeln“, das sind wenige, verbindliche und konkrete Grundregeln für das Handeln im Alltag, die neben Schülerregeln auch einklagbare Lehrerregeln beinhalten werden.

Für den Umgang der Lehrenden mit den Schülerinnen und Schülern an der CSG sind neben Fairness und Respekt der Aufbau einer Beziehung zwischen Klassenlehrerteam und Klasse, zwischen Fachlehrer und Lernenden zentrale Ziele. Die Lehrenden haben erkannt, dass nur, wenn es gelingt, diese Beziehung und das Vertrauen im Umgang mit Schülern zu festigen, Erziehung und fachliche Bildung gelingen können.

In Bezug auf regelverletzendes Verhalten gilt das Prinzip „Es gibt keine schlechten Kinder, es gibt nur falsche oder richtige Verhaltensweisen“. Die Lehrenden bemühen sich, in der Durchsetzung von Regeln konsequent und fair zu sein, d.h. allen, auch kleinen Regelverletzungen zu begegnen, aber dabei immer den Respekt gegenüber jedem Kind zu wahren, um die wichtigste Erziehungsgrundlage – die Beziehung und das Vertrauen – nicht zu gefährden. Für Grenzsituationen, die im pädagogischen

Alltag vorkommen können, wie persönliche Kränkungen und das Gefühl der Überforderung mit bestimmten Verhaltensweisen gibt es Beratungsangebote durch das Beratungsteam, die Sozialpädagogin oder auch Kollegen sowie das Angebot kollegialer Fallberatung.

Die Lehrer einer Klasse arbeiten zusammen nach verabredeten Standards und tauschen sich über die Wege der Erziehung ständig aus. Durch Classroom-Management (CM), d.h. gemeinsame Grundlagen der Arbeit in der Klasse wie Raumordnung und feste Rituale, arbeiten die Lehrenden und die Schüler gemeinsam an der Entwicklung von normgerechtem Verhalten. Zu den Mitteln des CM an der CSG gehören z.B.

Regeln wie das Aufstehen am Anfang jeder Stunde,

die Informationstafeln in jeder Klasse, an denen Aufgaben und Regeln sichtbar hängen,

das regelmäßige Abhalten von Klassenbesprechungen bzw. Klassenratssitzungen.

Die Schüler lernen anhand von Konflikten untereinander, wie man diese gewaltfrei und erfolgreich löst, unter engagierter Beteiligung der Klassenlehrer, die wiederum Streitschlichter, Sozialpädagogen oder das Beratungsteam hinzuziehen können.

Verhaltensänderungen werden mit der Klasse anhand des „Sozialziels der Woche“ eingeübt,

wenn es für einzelne Schüler eine größere Herausforderung darstellt, sich an Regeln zu halten (häufig, aber nicht nur handelt es sich hier um Schüler mit dem Förderbedarf „Emotionale und soziale Entwicklung“), werden besondere Verhaltensziele verabredet, über die sie in Berichtsheften Buch führen und für deren Erreichen sie mit einer vorher verabredeten Belohnung rechnen können.

mit den Eltern sucht die Schule ständig das Gespräch über die Verhaltensentwicklung ihrer Kinder im Rahmen der Elternarbeit, z.B. bei Elternsprechtagen, bei Hausbesuchen, auf Schüler-Elternnachmittagen.

Die erfolgreiche erzieherische Zusammenarbeit der CSG mit den Eltern beruht auf der Basis eines gemeinsamen stärkenorientierten Blicks auf die Kinder.

Um den ungestörten Unterricht zu gewährleisten und Gelegenheit zur Verhaltensreflexion zu geben, kann bei stark und häufiger störendem Verhalten nach Verabredung mit den Eltern stundenweise der Besuch des Trainingsraumes, die Verschickung in eine parallele Lerngruppe bzw. die Nacharbeit angeordnet werden.

Die Schule ist bemüht, dass Regelverstöße wahrgenommen, durch Intervention der Lehrenden unterbunden und bei stärkeren Eingriffen in die Rechte anderer durch angemessene Konsequenzen wieder gut gemacht werden. Hierbei wird von den Lehrenden auch die Lerngruppe als zweite Erziehungsinstanz mit einbezogen.